

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 20 (1950)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JULI 1950

20. JAHRGANG / 7. HEFT

Inhalt: Viele Wege – Wie Wortableitung und Betonung die Aussprache des Englischen beeinflussen – Vom Fischlein – Turnlektion – Sprechchor – Einige kurz zusammengefasste Regeln und Stützen für den Französischunterricht – Erfahrungsaustausch – Merksätze für den Schüler zum Unterrichtsgespräch und Gruppenunterricht – Der Schulspaziergang – Wir sortieren Grundbegriffe der Sprache – Der Zirkus ist da! – Wie führe ich den Zehnerübergang im ersten Schuljahr ein? – Neue Bücher

Den Halbjahresabonnenten wird in den nächsten Tagen die Nachnahme für das 2. Halbjahr 1950 zugestellt. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzugeben, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Viele Wege

Von Paul Bindschedler

Zeichne einen Kreis, der durch 2 Ecken A und D eines Quadrates geht und eine Seite s (BC in F) berührt! Suche viele Lösungswege! Ein Konstruktionsgang ist zu rechnen, eine Rechenlösung ist zu konstruieren (Abb. 1).

Zweck: Repetition des planimetrischen Stoffes in der 2. und 3. Sekundarklasse. Anregung zu selbstständigem Suchen einzelner Lösungswege, Vergleiche ziehen, Verwendung der planimetrischen Sätze als Hilfsmittel.

Voraussetzung: Für alle Lösungswege gilt: M liegt auf der Mittelsenkrechten von AD (Symmetriechse). E und F befinden sich je in der Mitte der Quadratseiten AD und BC. Alle Lösungswege führen durch Konstruktion oder Rechnung zur Bestimmung von M, r oder $d = 2r$.

Lösungswege mit Winkeln im Kreise (Abb. 2)

1. Gleichschenkliges $\triangle FDM$, $\angle \frac{\alpha}{2}$ ist in D an FD anzutragen.
2. α ist Außenwinkel im $\triangle MFD$.
3. Der gesuchte Kreis ist Umkreis des $\triangle AFD$. Die Mittelsenkrechte von DF ist mit EF zu schneiden.
4. Peripheriewinkel: An EF ist in F $\angle \alpha$ anzutragen, zum freien Schenkel dieses Winkels wird die Parallele durch D gezogen und mit EF geschnitten.

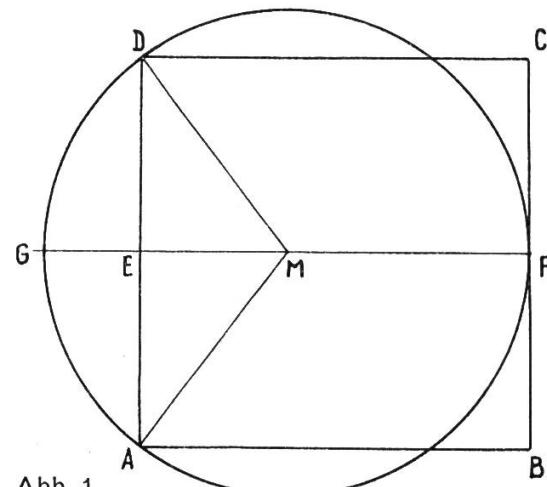


Abb. 1

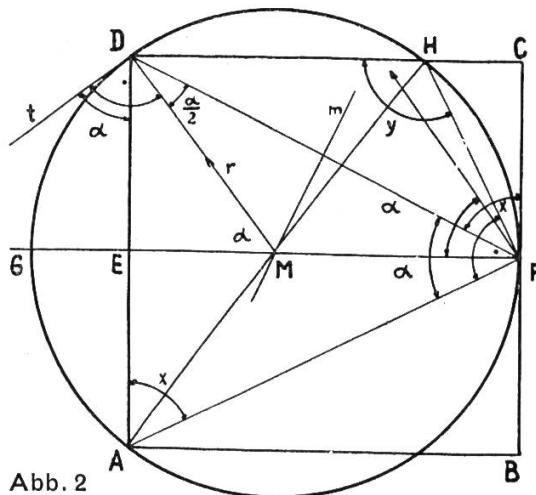


Abb. 2

5. Sehnentangentenwinkel: α ist an DA (als Sehne) in D anzutragen. Der Berührungsradius $r \perp t$ schneidet EF in M.

6. Peripheriewinkel, Sehnenviereck: Der gesuchte Kreis ist Fasskreis über DF mit $\angle x = 90 - \frac{\alpha}{2}$, oder $\angle y = 90 + \frac{\alpha}{2}$.

7. Peripheriewinkel im Halbkreis: Die Senkrechte in F zu AF schneidet die Quadratseite in einem Endpunkt des Durchmessers, der von A ausgeht, der Schnitt von EF mit AH ergibt M.

8. AFHD ist ein Sehnenviereck, von dem 3 Punkte und eine Richtung zum 4. Punkt bekannt sind.

Lösungen mit Hilfe der Sätze vom rechtwinkligen Dreieck

Bezeichnungen am $\triangle c$: Hypotenuse, m und n ihre Abschnitte, Katheten a und b (Abb. 3).

9. $\triangle GFD$: GF ist Durchmesser des Kreises. Die Senkrechte zu DF in D schneidet den Kreis in G (Peripheriewinkel im Halbkreis). DG und DF sind Katheten, GF ist die Hypotenuse, die halbiert wird.

10. Kathetensatz: $a^2 = c \cdot m$, $FD = a = \frac{s\sqrt{5}}{2}$

$$m = s, c = 2r = \frac{a^2}{m}, r = \frac{a^2}{2m}, r = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5}}{2 \cdot 2 \cdot 2s} = \frac{5s}{8}$$

11. Höhensatz: $h^2 = m \cdot n$, $h = \frac{s}{2}$, $m = s$, $n = \frac{h^2}{m}$

$$n = \frac{\left(\frac{s}{2}\right)^2}{s} = \frac{s^2}{4s} = \frac{s}{4}, m + n = c = \frac{5s}{4}, r = \frac{5s}{8}$$

12. Höhensatz, Flächenverwandlung:

$$m = 2h, n = \frac{h}{2}; h^2 = m \cdot n \text{ (Konstruktion!)}$$

13. Kathetensatz, Flächenverwandlung:

Das \square über a = DF ist in ein \square von der gesuchten Länge c = 2r zu verwandeln, die Breite misst m = s.

14. Kathetensatz, Flächenverwandlung:

Das \square über a = DF ist in ein \square mit der Länge 2m zu verwandeln, die Breite wird r. $\left(\frac{a^2}{2m} = \frac{c}{2} = r\right)$

Lösungen mit Hilfe der Sätze über Ähnlichkeit (Abb. 4)

15. $\triangle GFD \sim \triangle EFD$, Verhältnisbildung zwischen den grossen Katheten der beiden \triangle und ihren Hypotenusern.

$$\frac{s\sqrt{5}}{2} : 2r = s : \frac{s\sqrt{5}}{2}, r = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5}}{2 \cdot 2 \cdot 2s} = \frac{5s}{8}$$

$$16. DF : DG = 2 : 1 \quad DF = \frac{s\sqrt{5}}{2}, DG = \frac{s\sqrt{5}}{4}$$

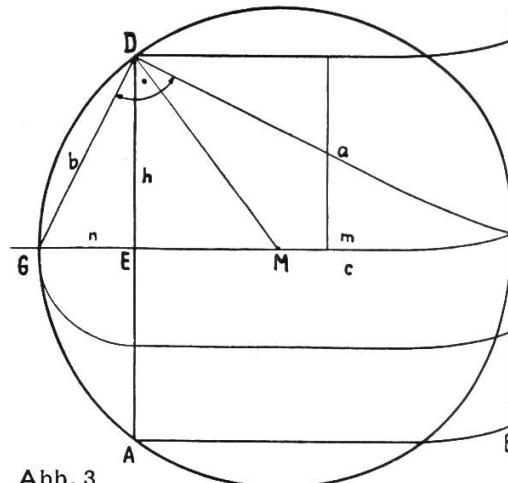


Abb. 3

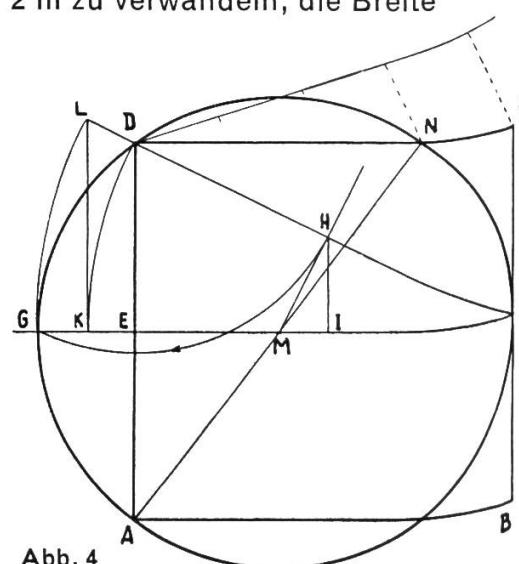


Abb. 4

DF ist zu halbieren, der Kreis $(M=D, r = \frac{DF}{2})$ ist mit der Verlängerung von FE über E hinaus zu schneiden, DH = DG.

$$17. \triangle GED \cong \triangle IFH \quad HI = EG = \frac{s}{4}$$

$$18. FE : FK = FD : FL, \quad FL = GF = 2r$$

$$19. \triangle MFH \sim \triangle GFD \quad MH = \frac{HF}{2} = \frac{s\sqrt{5}}{8} \quad MH : r = \frac{s}{2} : \frac{s\sqrt{5}}{2}$$

$$\frac{s\sqrt{5}}{8} : r = \frac{s}{2} : \frac{s\sqrt{5}}{2}$$

$$20. \triangle MFH \sim \triangle EFD$$

$$r : \frac{s\sqrt{5}}{4} = \frac{s\sqrt{5}}{2} : s \quad r = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5}}{4 \cdot 2 \cdot s} = \frac{5s}{8}$$

$$r = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5} \cdot 2}{2 \cdot 8 \cdot s} = \frac{5s}{8}$$

$$21. r : \frac{s\sqrt{5}}{4} = 2r : \frac{s\sqrt{5}}{2} \quad MH = \frac{s\sqrt{5}}{8}$$

$$\frac{2}{MF} = \left(\frac{s\sqrt{5}}{4}\right)^2 + \left(\frac{s\sqrt{5}}{8}\right)^2 = \frac{5s^2}{16} + \frac{5s^2}{64} = \frac{25s^2}{64}, \quad r = \sqrt{\frac{25s^2}{64}} = \frac{5s}{8}$$

$$22. GD : GE = DF : DE$$

$$\frac{s\sqrt{5}}{4} : GE = \frac{s\sqrt{5}}{2} : \frac{s}{2}$$

$$GE = \frac{s\sqrt{5} \cdot s \cdot 2}{4 \cdot 2 \cdot s\sqrt{5}} = \frac{s}{4}$$

$$GE + EF = \frac{s}{4} + s = \frac{5s}{4} = 2r$$

$$23. DG = \frac{s\sqrt{5}}{4} = \frac{DF}{2}$$

$$GF = 2r = \sqrt{\left(\frac{s\sqrt{5}}{4}\right)^2 + \left(\frac{s\sqrt{5}}{2}\right)^2}$$

$$2r = \sqrt{\frac{5s^2}{16} + \frac{5s^2}{4}}$$

$$2r = \sqrt{\frac{25s^2}{16}}$$

$$2r = \frac{5s}{4}, \quad r = \frac{5s}{8}$$

$$24. EM : DN = 1 : 2 = EG : ED$$

$$EG = \frac{s}{4}, \quad EM = \frac{3s}{8}, \quad DN = \frac{3s}{4}$$

Die Konstruktion geschieht mit Hilfe eines Strahls von D aus. Feststellung: Der gesuchte Punkt N, der Schnittpunkt der Quadratseite mit dem Kreis, ist um $\frac{s}{4}$ von C entfernt.

$$25. (\text{Abb. 5}) M' \text{ liegt beliebig auf } EF, \text{ der Kreis } (M', r = M'F) \text{ berührt } BC \text{ in } F, DM \parallel D'M'.$$

$$26. GE : ED : EF = 1 : 2 : 4$$

$$E'G' : E'D' = 1 : 2$$

Durch D ist die Parallele zu $G'D'$ zu ziehen.

27. Gleichschenkliges $\triangle GHF$: Bekannt sind die Richtung der Grundlinie, Basiswinkel $\beta = 90 - \frac{\alpha}{2}$, Punkt A auf dem 2. Schenkel.

$$\triangle EFD \sim \triangle GFD, \left(\not\propto \frac{\alpha}{2}; 90 - \frac{\alpha}{2} \right)$$

Konstruktion: $\beta = 90 - \frac{\alpha}{2}$ ist in F an EF anzulegen.

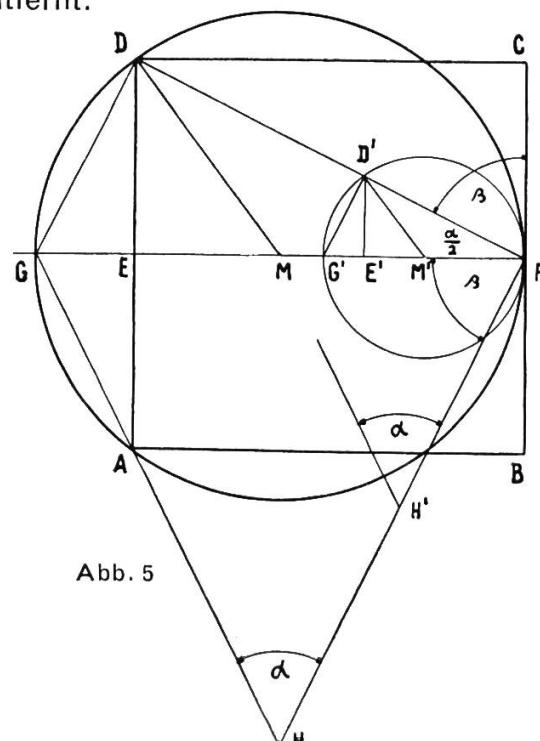


Abb. 5

tragen. In H' (beliebig auf dem Schenkel FH) wird α angetragen, und die Parallele durch A ergibt G und H .

Weitere Ergebnisse über Lösungen mit ähnlichen Figuren (Abb. 6)

28. $\triangle HCl \sim \triangle GFD \sim \triangle EFD \sim \triangle FCH$, Kathetenverhältnis $1 : 2$.

Der Kreis ($F, r = \frac{5s}{8} = FI$) ist mit EF zu schneiden.

29. Rechnung: $HI = \sqrt{\left(\frac{s}{8}\right)^2 + \left(\frac{s}{4}\right)^2} = \sqrt{\frac{5s^2}{64}}$

$$= \frac{s\sqrt{5}}{8}$$

$$HF = \frac{s\sqrt{5}}{4}, HG = \frac{s\sqrt{5}}{2} = DF$$

30. $\square GFIL$ berührt den gesuchten Kreis in K , wobei $MK \perp GF$. $CI = \frac{s}{8}$ ist auf BC über C hinaus abzutragen.

31. Gleichschenkliges Trapez $GFHD$:

$$DS : SF = 3 : 5 \quad \left(EM = \frac{3s}{8} \right)$$

$$DN : GM = 3 : 5$$

$$DC \text{ ist im Verhältnis } 3 : 5 \text{ zu teilen: } DN = \frac{s \cdot 3}{3+5} = \frac{3s}{8}$$

32. Konstruktion: Nach Strahlensatz 1 ist DC oder DF im Verhältnis $3:5$ zu teilen. Der Kreis ($S, r = SF$) ist mit der Verlängerung von FE zu schneiden ($SF = SG$).

33. $DC = s, GE = \frac{s}{4} \quad OE : OC = 1 : 4$

$DC : GE = 4 : 1 \quad OE : EC = 1 : 3$

DO schneidet die Verlängerung von FE im Endpunkt G des Durchmessers.

Werden die Verlängerungen von AH und BC geschnitten, so lassen sich folgende Streckenverhältnisse prüfen (Abb. 7):

34. EF ist im Verhältnis $3:5$ zu teilen. $\triangle EMA \sim \triangle MFI$ (Seitenverhältnis $3 : 4 : 5$)

$$EA : FI = \frac{s}{2} : \frac{5s}{6} = 3 : 5$$

$$EM : MF = 3 : 5$$

$$EF = s, \text{ somit } MF = r = \frac{5s}{8}$$

(Dividieren durch die Summe der Teile [8], multiplizieren mit 5.)

35. $\triangle AME \sim \triangle CHI, HC : CI : IH = 3 : 4 : 5$

$$CI = \frac{s}{3}, IH = \frac{5s}{12}, AI = \frac{5s}{3}, FI = \frac{5s}{6}, MI = \frac{25s}{24}$$

$$MI : IF : FM = 5 : 4 : 3, HI = \frac{HA}{3} = \frac{2r}{3}$$

$$\text{Probe: } HI = \sqrt{\left(\frac{s}{3}\right)^2 + \left(\frac{s}{4}\right)^2} = \frac{5s}{12}, HA = 3 \cdot \frac{5s}{12} = \frac{5s}{4}$$

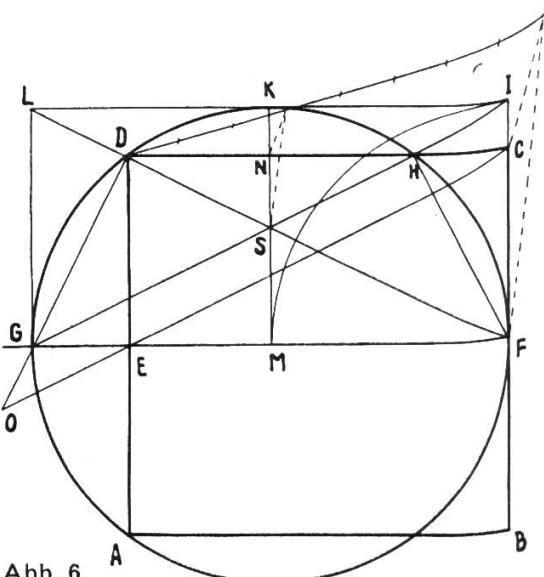


Abb. 6

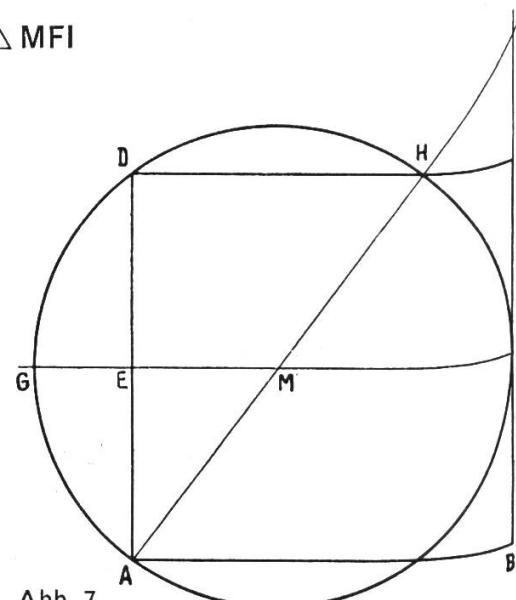


Abb. 7

$$36. \frac{2}{BI} + \frac{2}{AB} = \frac{2}{AI}$$

$$AI = \sqrt{\left(\frac{4s}{3}\right)^2 + s^2} = \frac{5s}{3}$$

$$2r = AI - HI = \frac{5s}{3} - \frac{5s}{12} = \frac{5s}{4}$$

$$37. \frac{s}{3} : \frac{s}{4} = \left(\frac{s}{2} + \frac{s}{3}\right) : r$$

$$\frac{4s}{12} : \frac{3s}{12} = \frac{10s}{12} : \frac{12r}{12}$$

$$r = \frac{10s \cdot 3s}{4s \cdot 12} = \frac{5s}{8}$$

38. Konstruktion: BC ist über C hinaus um $\frac{s}{3}$ zu verlängern (I), IA schneidet EF wieder im Mittelpunkt des gesuchten Kreises.

Endlich hilft das Streckenverhältnis $DG : DF = 1 : 2$ noch ein Parallellogramm und 2 Dreiecke bestimmen (Abb. 8).

39. $DG = DI$, das $\triangle GID$ wird gleichschenklig. $x = y = 45^\circ$

Der Diagonalwinkel im Parallellogramm GFHD ist 45° , ebenso im Parallellogramm LFOD.

40. Es ist aber auch möglich, das $\triangle GEI$

aus $EI = \frac{a\sqrt{5}}{4}, 180^\circ - \frac{\alpha}{2}, \alpha - 45^\circ$ zu konstruieren.

41. $\triangle MNI \sim \triangle GFD$, daraus folgt $MN = \frac{s}{8}$. ($IN : MN = 2 : 1$)

42. Die Schüler mögen mit dem Massstab

nachprüfen, dass IG ungefähr $\frac{4s}{5}$ misst. Die genaue Rechnung ergibt:

$$GK = \frac{3s}{2}, KH = \frac{s}{2}, GH = GI = \frac{1}{2} \sqrt{\frac{9s^2}{4} + \frac{s^2}{4}} = \frac{s\sqrt{10}}{2 \cdot 2} \approx 0,79s$$

Die Nachprüfung ist auch im $\triangle GNI$ möglich:

$$IN = \frac{s}{4}, NG = \frac{3s}{4}, GI = \sqrt{\frac{s^2}{16} + \frac{9s^2}{16}} = \sqrt{\frac{10s^2}{16}} = \frac{s\sqrt{10}}{4} \approx 0,79s$$

$$DI = \frac{s\sqrt{5}}{4}, DL = \frac{s\sqrt{5} \cdot \sqrt{2}}{4 \cdot 2} = \frac{s\sqrt{10}}{8}, \text{ d. h. } LG = LI = IO = OH$$

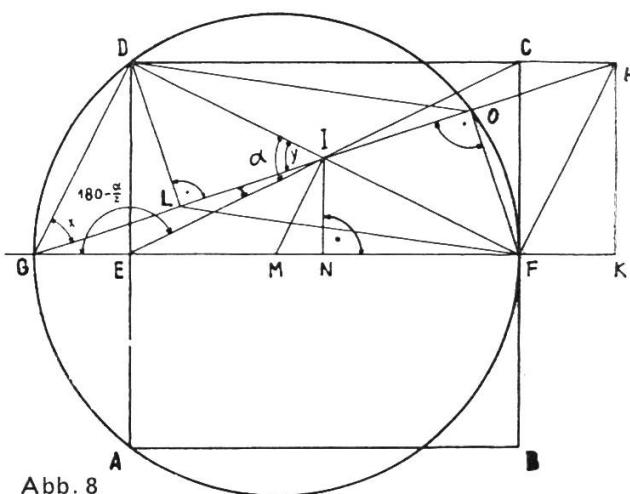


Abb. 8

Sehnen- und Sekantensatz (Abb. 9)

43. Sehnensatz (Höhensatz): $GE \cdot EF = DE \cdot EA$

$$GE \cdot s = \frac{s}{2} \cdot \frac{s}{2}$$

E ist Sehnenschnittpunkt.

$$GE = \frac{s}{4}; r = \frac{5s}{8}$$

44. AH ist eine durch A beliebig gezogene Sehne. Es gilt daher: $DS \cdot SF = AS \cdot SH$, wobei AS, DS und FS durch die Annahme des Punktes S bekannt sind. SH kann daher durch Flächenverwandlung bestimmt werden. Ergebnis: Es können auf diese Art beliebige Punkte des gesuchten Kreises gefunden werden.

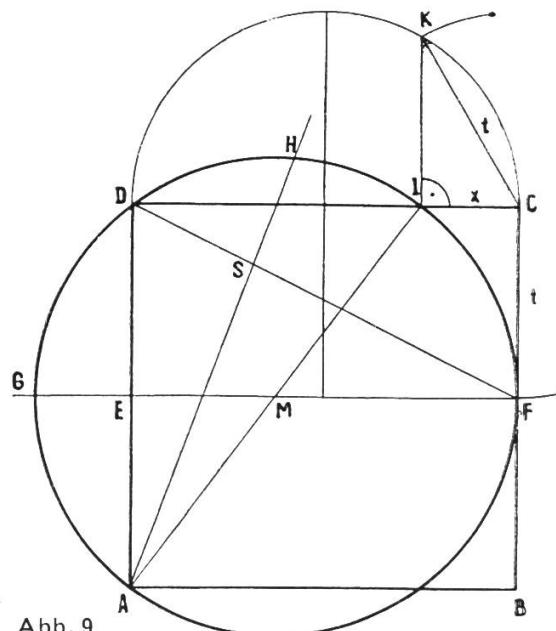


Abb. 9

45. $\overline{CF}^2 = CI \cdot CD$

$$\left(\frac{s}{2}\right)^2 = x \cdot s$$

$$x = \frac{s^2}{4s} = \frac{s}{4}$$

47. Probe nach Abb. 7: $IH \cdot IA = \overline{IF}^2$

$$\frac{5s}{12} \left(\frac{5s}{12} + 2r \right) = \left(\frac{5s}{6} \right)^2 \quad \frac{25s^2}{36} = \frac{25s^2}{144} + \frac{10rs}{12} \rightarrow r = \frac{5s}{8}$$

$$\left[2r = \frac{5s}{4} \right]$$

Noch einige Zusammenhänge seien erwähnt (Abb. 10):

48. AFHG und GH'FD sind Rechtecke, deren Länge die doppelte Breite misst.

49. Über FH und FH' als Sehnen steht der Peripheriewinkel $\frac{\alpha}{2}$.

50. Der Kreis um F mit $r = \frac{AF}{2} = \frac{s\sqrt{5}}{4}$ schneidet AB in H' und CD in H.

51. In jedem Dreieck gilt: $2r_u \cdot h_a = b \cdot c$, oder $r_u = \frac{bc}{2ha}$.

Ersetzt man $h_a = \frac{2F\Delta}{a}$, so ergibt sich:

$r_u = \frac{abc}{4F\Delta}$. Dieser Ausdruck kann berechnet werden.

$$\left. \begin{array}{l} AF = a = b = \frac{s\sqrt{5}}{2} \\ AD = c = s \quad F\Delta = \frac{s^2}{2} \end{array} \right\} r_u = \frac{a \cdot b \cdot c}{4F} = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5} \cdot s}{2 \cdot 2 \cdot 4 \cdot \frac{s^2}{2}}$$

$$r_u = \frac{5s}{8}$$

52. O = Höhenschnittpunkt, N = Schwerpunkt, M = Umkreismittelpunkt des $\triangle AFD$.

ON : NM = 2 : 1. O und N sind als Schnittpunkte der Höhe und der Schwerlinie aus Ecke D mit EF bestimmt. $\frac{ON}{2}$ ist über N hinaus abzutragen ($DI \perp AF$, $AK = KF$).

53. GAFD ist ein Sehnen- und ein Drachenviereck.

54. Der Fasskreis über DF als Sehne mit $\angle 180 - \alpha$ schneidet EF in M.

55. Abb. 11 zeigt GECH als Parallelenviereck, $LN = \frac{s}{4} = GE = HC$. GFHD ist ein gleichschenkliges Trapez, KP ist Mittellinie, das Stück der Mittellinie zwischen den Diagonalen (Strecke LN) misst $\frac{g-p}{2} = \frac{s}{4}$.

$$(Strecke LN) = \frac{g-p}{2} = \frac{s}{4}$$

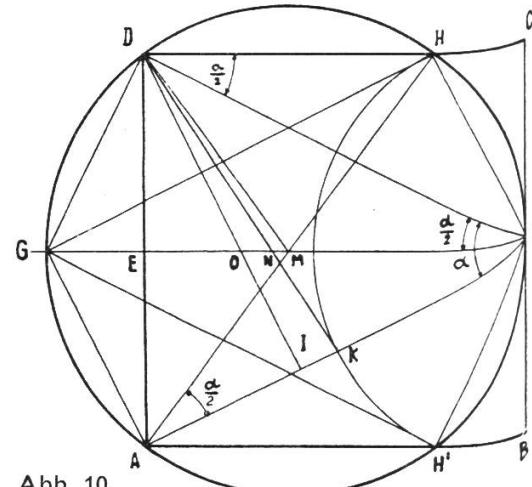


Abb. 10

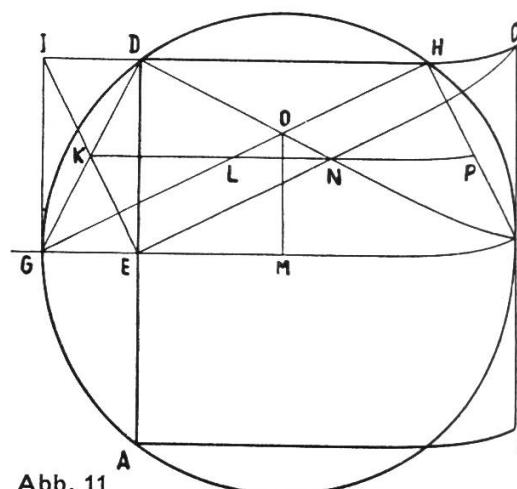


Abb. 11

$$\text{Probe: } g = \frac{5s}{4}, p = \frac{3s}{4}, \frac{g-p}{2} = \frac{s}{4}$$

$\triangle DEF \sim \triangle OMF$, $OM = \frac{MF}{2} = \frac{r}{2}$, $DF = \frac{s\sqrt{5}}{2}$, $DO = \frac{3s\sqrt{5}}{16}$. DO misst $\frac{3}{8}$ der

Strecke DF, für ON bleibt $\frac{1}{8}$ oder $\frac{s\sqrt{5}}{16}$. Man beachte auch das Drachenviereck ENDK und das Parallelenviereck EFHI.

56. In Abb. 12 ist der gesuchte Kreis Inkreis im $\triangle HIK$.

$$\triangle AFD \sim \triangle AHF, AF = LH = \frac{s\sqrt{5}}{2}. \triangle EFD \sim \triangle LHF$$

$$HF = \frac{s\sqrt{5}}{2} \cdot \frac{\sqrt{5}}{2} = \frac{5s}{4} = 2r$$

$$\text{Probe: } AD : AF = AF : FH$$

$$s : \frac{s\sqrt{5}}{2} = \frac{s\sqrt{5}}{2} : FH$$

$$FH = \frac{s\sqrt{5} \cdot s\sqrt{5}}{2 \cdot 2 \cdot s} = \frac{5s}{4} = 2r$$

$AF =$ mittlere Proportionale der Strecken AD und AH , oder das Quadrat über AF ist gleich dem Rechteck, gebildet aus AH und AD . $\triangle HIK$ ist bestimmt durch $HI = \frac{5s}{2}$ und die Anwinkel (je α).

$\triangle AME$ besitzt das Seitenverhältnis $3 : 4 : 5$, ebenso

$\triangle AEK$, dessen kürzeste Seite $\frac{s}{2}$ misst.

$$EA = \frac{s}{2}, EK = \frac{2s}{3}, AK = \frac{5s}{6} \quad FK = FE + EK = s + \frac{2s}{3} = \frac{5s}{3}$$

$$(3 \text{ Teile}) \quad (4 \text{ Teile}) \quad (5 \text{ Teile}) \quad KE : KF = 2 : 5, KE : EF = 2 : 3$$

$$IK = HK = \frac{5s}{4} + \frac{5s}{6} = \frac{25s}{12}$$

Der Umfang des $\triangle HIK$ misst $U = \frac{25s}{12} + \frac{25s}{12} + \frac{5s}{2} = \frac{20s}{3}$, $\frac{U}{2} = \frac{10s}{3}$. Die Fläche

$$\text{des } \triangle HIK : F_{\Delta} = \frac{5s \cdot 5s}{3 \cdot 2 \cdot 2} = \frac{25s^2}{12}$$

$F_{\Delta} = \frac{u \cdot r_i}{2}$ (Halber Umfang, multipliziert mit dem Radius des Inkreises.)

$$r_i = \frac{2F}{u} = \frac{25s^2 \cdot 3}{6 \cdot 20s} = \frac{5s}{8}$$

Schlussbemerkung: Es ist selbstverständlich, dass die vorliegende Sammlung von Lösungswegen der gestellten Aufgabe noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt; sicher aber werden immer wieder Schüler imstande sein, einzelne dieser Wege selbstständig, oder mit wenig Hilfe durch den Lehrer, zu finden. Viele wieder eignen sich dazu, Anregung in eine Besprechung mit der Klasse zu bringen.

Du sollst nicht nur auf das Kind einwirken, sondern das Kind selbst in der intellektuellen Erziehung tätig sein lassen.

Pestalozzi

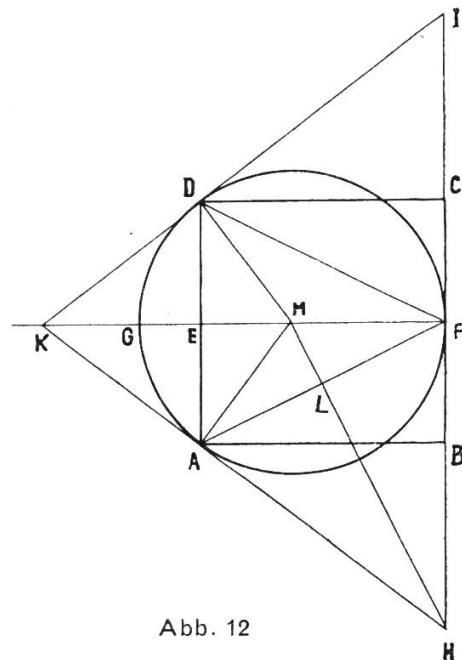


Abb. 12

Wie Wortableitung und Betonung die Aussprache des Englischen beeinflussen

Von Heinrich Brühlmann

Wohl in keiner lebenden Sprache stehen Betonung und Aussprache der Selbstlaute in so naher Beziehung wie im Englischen. Die ungleiche Aussprache der genannten Laute in Wörtern, die voneinander abgeleitet sind, und die Betonung der richtigen Silben bilden für die Schüler eine nie versiegende Fehlerquelle, so dass wohl jeder Lehrer darauf bedacht ist, durch zahlreiche Beispiele beim Schüler das Verständnis für diese Beziehungen zu wecken und seine Sicherheit in der richtigen Aussprache zu fördern.

Wir lernen im Laufe des Unterrichts Zeitwörter und Ding- oder Eigenschaftswörter von völlig gleichem Aussehen kennen. Sie unterscheiden sich jedoch durch die Betonung und zum Teil auch durch die Aussprache. Das Zeitwort ist stets auf der zweiten Silbe zu betonen, Ding- oder Eigenschaftswort auf der ersten.

Dingwort	Zeitwort
accent	Betonung
concrete (i:)	Beton, fest
contract	Vertrag
contrast	Gegensatz
convict	Sträfling
decrease (i:)	Abnahme
desert	Wüste, einsam
digest (ai)	Sammlung
discount	Skonto
expert	Sachverständiger
export	Ausfuhr
extract	Auszug
import	Einfuhr
increase	Vermehrung
object	Gegenstand
perfect	vollkommen
present	Geschenk
proceeds (ou)	Ertrag, Gewinn
produce	Ertrag, Erzeugnisse
progress	Fortschritt(e)
project	Plan
protest (ou)	Einspruch
record	Höchstleistung
refuse	Abfall, Kehricht
subject	Gegenstand, Stoff
Dazu noch:	
conjure	zaubern, hexen
antic	fantastisch
human	menschlich
conjure	beschwören
antique	altertümlich
humane	menschenfreundlich

Eine weitere Gruppe von gleichgeschriebenen Wörtern, die aus dem Lateinischen stammen, fällt auf durch die Endung **ate**. Das Zeitwort verlangt die Aussprache dieser Endsilbe mit dem Zwielaut (ei) in schwächerer Betonung als

die erste Silbe; das Dingwort oder das Eigenschaftswort verkürzt das a der Endsilbe zu unbetontem i. (Den betonten Selbstlaut geben wir in der Folge durch Fettdruck wieder, in Klammer steht jeweilen die Aussprache.)

Ding- oder Eigenschaftswort	Zeitwort
animate belebt	animate beleben, beseelen
approximate annähernd	approximate nähern
associate (ou) Genosse	associate verbinden
deliberate absichtlich	deliberate überlegen
designate bezeichnet	designate bezeichnen, ernennen
elaborate ausgearbeitet	elaborate sorgfältig ausarbeiten
estimate Schätzung	estimate veranschlagen
moderate gemässigt	moderate mässigen
separate gesondert	separate trennen, absondern
subordinate untergeordnet	subordinate unterordnen
Dazu noch: ultimate jetzt	ultimatum (ei)

Dieses Beispiel führt uns zu der grossen Zahl von Wörtern, die durch Ableitungssilben oder -laute verlängert worden sind, so dass sich meist die Aussprache ändert und die Betonung sich vielfach auf eine nachfolgende Silbe verschiebt. Dabei wird gewöhnlich der Selbstlaut verkürzt. Die Grundform aber hat dann im Neuenglischen den Selbstlaut verändert. Das hat zur Folge, dass die Schüler gern den Laut der Grundform auf die Ableitungen übertragen, so dass wir **fai**fti:n und ähnliche Fehler zu hören bekommen. Wenn wir den Schülern den Entwicklungsgang verständlich machen, können wir sie vor solchen Fehlern bewahren.

Christ – Christmas, to christen, Christian; Michael (ai) – Michaelmas (i); moon – Monday; five – fifteen, fifty, fifth; to heave – heaven, heavy; heath – heather; wise – wisdom; to know – knowledge; sheep – shepherd; south – southern (a); wild (ai), wildish, wilding, wildness – wilderness, to bewilder; holy – holiday; two – twopence (a); three – threepence (i); head – forehead; come – welcome; white – Whitsuntide, Whitsunday; goose – gosling (junge Gans); house – husband (master of the house); wife – woman (wifman = weiblicher Mensch); seam – seamstress (e) (Näherin).

Hier dürfen wir auch die unregelmässigen schwachen Zeitwörter und einige andere ähnliche Beispiele anführen:

sleep – slept, keep – kept, weep – wept, sweep – swept, creep – crept, leave – left, cleave – cleft, bereave – bereft, feel – felt, kneel – knelt, deal – dealt, mean – meant, flee – fled, lead – led, read – read(e). Deep – depth, wide – width, thief – theft.

Die Grosszahl der Beispiele aber gehört dem französisch-lateinischen Sprachgut an: describe – description, descriptive; sign – signature, signal; benign(ai) (gütig, liebevoll) – benignant (i) (mild, zuträglich); please – pleasure, pleasant; grave (ernst) – gravity (ä) (Ernst); grateful – gratitude (ä), to gratify (befriedigen); concave (ei) – concavity (ä) (Höhlung); to decide, decisive (ai) – decision (i); hero – heroine (e); to suffice (ai) – sufficient (i); genteel – gentility; sacred (ei) – sacrament (ä), to sacrifice (ä, ai), sacristan, sacristy, sacrilege (Lästerung), sacrilegious (i:) (frevelhaft); nature – natural (ä); nation – national (ä), nationality (ä); prime (ai), primary (ai) – primitive (i); type – typical (i); vice – vicious (i).

Bei den folgenden Beispielen verändert sich der Selbstlaut, weil die Betonung auf eine andere Silbe übergeht:

to admire – admirable (i); family – familiar; courage – courageous (ei); company – companion (ä); to vary (ändern), variable, various – variety (ai); social (ou), sociable (gesellig) – society; minor (ai) – minority (i); major (ei) – majority; symbol – symbolic; method (e) – methodical; angel (ei) – angelic (e), aber angelus (ä); morphology – morphological; geometry – geometrical und ähnliche; luxury (a) – luxuriance (ju), luxurious (üppig); to compile (ai) (ansammeln, zusammenstellen) – compilation; to compete (i:) – competitor (e), competitive – competition; ceremony (Feierlichkeit) – ceremonial (ou), ceremonious; vacuous (ä) (leer), vacuum – vacuity (Leerheit); dynamo (ai) – dynamic (ai, ä) (wirksam); to advertise (ai) – advertisement (i); final (ai) – finality (ai, ä); generous – generosity; malice (ä) (Bosheit) – malicious (tückisch); secret (i:) – secretary (e); labour (ei) – laborious (arbeitsam), laboratory = laboratory; to prefer – preferable (e), preference; to refer, referable – referee, reference, referable (zuzuschreiben); to despise – despicable (i); connotative (ou) (mitbedeutend) – connotation (Nebenbedeutung); conservative – conservation; crime – criminel (i), criminality, to criminate (i) (beschuldigen); tyrant (ai) – tyranny (i), tyrannous, tyrannical; disciple (ai) – discipline; to pronounce – pronunciation; to explain – explanation; to simplify – simplification; multiply – multiplication; mortify (kränken) – mortification (Demütigung); justify – justification, justificative (ei), justificatory (ei); signify – significance, significative, signification; gratify (erfreuen) – gratification. Canada – Canadian (ei); Italy – Italian; Japan – Japanese; Norway – Norwegian.

Die Beispiele könnten noch nach Belieben vermehrt werden und dürften zeigen, dass sie sich nicht überall denselben Gesetzen unterziehen. Manche Wörter werden verschieden ausgesprochen, mit langem oder mit kurzem Selbstlaut, z. B. minority, andere behalten den langen Selbstlaut trotz der Verlängerung durch die Ableitungssilbe: finality. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass die Betonung auf den Endungen ion, ity, (i)ous, ment, ic und andern vorausgehenden Selbstlaut fällt, was eben den Laut ändern muss.

Um die Schüler aus der bestehenden Unsicherheit zur Sicherheit in der Aussprache und Schreibung zu führen, sind also solche stets zu wiederholende Hinweise auf diese Gesetzmäßigkeiten nötig. Dazu soll unsere reichhaltige Beispielsammlung dienen.

Vom Fischlein

Eine Arbeitseinheit für die Unterstufe

Von Hans Stoll

Die Ankündigung dieses Gesamtunterrichtsthemas wird bei den Schülern sicher reges Interesse erwecken; sind es doch gerade die Fische, die durch ihre Eigenart und besondere Lebensweise immer wieder die Bewunderung der Kleinen hervorrufen. Wenn wir gar diesen beschuppten, schlüpfrigen Gesellen im Rahmen der natürlichen Lebensgemeinschaft «See», «Weiher» oder «Bach» unsere Aufmerksamkeit zuwenden, wird das zur Verknüpfung und Veranschaulichung der Stoffeinheit nur dienlich sein; diese Darstellung wäre dann lediglich als bescheidener Ausschnitt aus dem weiten Stoffgebiet «Wasser» aufzufassen. Wie anders als so könnte das Kind Ehrfurcht empfinden vor der Weis-

heit, die in den vielgestaltigen, verschlungenen Lebenszusammenhängen der Natur waltet, und mehr und mehr die einzelne Kreatur nicht als etwas Abgetrenntes, aus ihrem Lebensbereich Gerissenenes, sondern als verbindendes Glied in der Kette der gegenseitigen Wechselbeziehungen alles Lebendigen begreifen lernen. Selbstverständlich vermag sich der Schüler der Unterstufe noch nicht für die systematische naturkundliche Betrachtungsweise der Tiere zu interessieren; dazu würde ihm das abstrakte logische Denken fehlen. Er muss vielmehr im Innersten durch nachhaltige seelische Eindrücke und deren Gestaltung zu einem wirklichen Erlebnis erfasst, ja gepackt werden. Da wo das frische, warme Leben in seinen tausend und aber tausend Gesten und Gesichtern durch unseren Unterricht pulsiert, da schlägt unweigerlich auch das kindliche Herz stärker und schneller. Könnte doch unser Unterrichten immer mehr ein Richten unter unsren Erlebnissen sein: sie bewusst bilden, formen, klären, bewerten, einordnen und verstärken in der Richtung unseres höchsten Ziels; möge dabei warme Anteilnahme am Schicksal jeglichen Geschöpfes in der Seele unserer Kinder zur Richtschnur ihres Denkens und Handelns werden!

Sach- und Sprachunterricht

1. Anschauen und Erleben

Was könnte bei den Kindern grösseren Jubel und innigere Freude auslösen, als an einem heissen Sommertage an das kühle Gestade eines Sees, Teiches oder auch nur Baches hinauszuwandern, um das überquellende Leben am Wasser aufzuspüren und einzufangen. Natürlich erfordert ein solcher Lehrausgang der Erst- bis Drittklässler gewissenhafte Vorbereitung durch den Lehrer – womöglich in Verbindung mit einem Fischer –, sonst könnte er gar leicht in einen Leerausgang ausarten. Nur wenn der Lehrer die günstigsten Beobachtungsgelegenheiten kennt und die ungeteilte Aufmerksamkeit der Schüler darauf zu richten weiss, stellen sich die richtigen, scharfumrisseinen Anschauungen ein, die die Grundlage für den Erlebnisgehalt bilden. In unserem speziellen Falle gehört allerdings noch eine Dosis Glück dazu, um einzelne Fische ungehindert betrachten zu können, ja durch herbeigeführten «Zufall» einem regelrechten Fischer zu begegnen, der in der Folge eine zappelnde Forelle aus dem Wasser ziehen sollte. Doch schon der Wohnraum der Fische und dessen engere Umgebung bieten uns schlimmstenfalls eine nicht zu unterschätzende Fülle von Beobachtungen, Anregungen und Eindrücken. Das zwanglose Unterrichtsgespräch wird sich dabei grösstenteils im Dialekt abspielen und könnte ungefähr folgenden Verlauf nehmen:

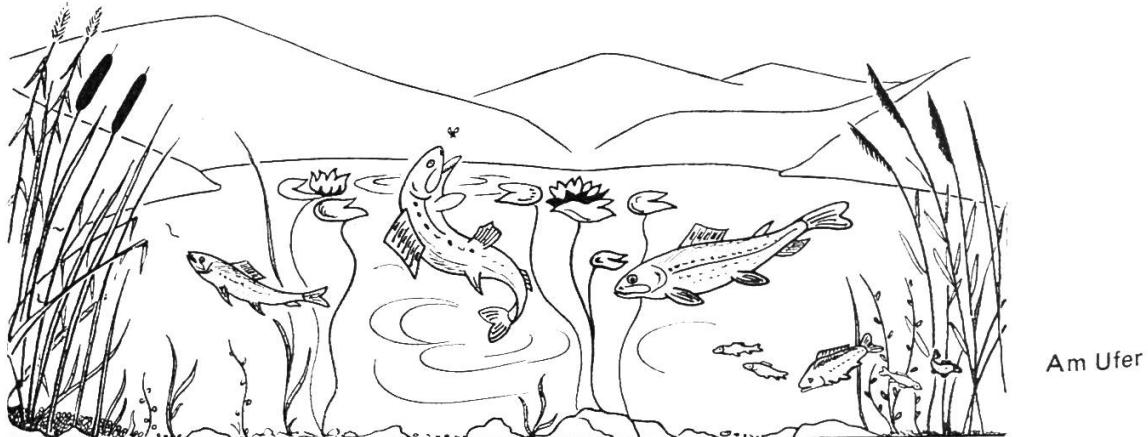
Der kühle Tummelplatz unserer nassen Freunde – Schaut gut hin, das ist Fischlaich! – Ein Schwarm junger Fischlein schwimmt vorbei – St, st, ein Egli! – Dort schnappt eine Forelle nach einer Mücke – Da lauert ein Räuber, der Hecht – Ein Fischer an der Arbeit – Wie er die Fische herlockt – Für diesmal entkommen! – Der Kampf ums Dasein – Ein schwerer Fang – Hütet euch, ihr Fischlein alle! – Ade, ihr lieben Gespielen im Teich!

Je mehr es uns dabei gelingt, die Schüler zu genauem Beobachten anzuleiten und zum klaren Ausdrücken zu bewegen, desto deutlicher und schärfer werden ihre Vorstellungen und Begriffe. Daneben vernachlässigen wir aber auch die äussere Ausbeute keineswegs: Ein paar kecke Buben füllen ihre mitgenommenen Konservengläser oder Blechbüchsen mit allerlei Seegetier, wie z. B. klei-

nen Fischlein, Wasserskorpionen, Teichmölchlein, Kaulquappen, und mit verschiedenen Wasserpflanzen, damit wir ihre Entwicklung in aller Ruhe im Aquarium verfolgen können. Fortgeschrittenen Schülern stellen wir Gruppenbeobachtungsaufgaben. Etwa 4–6 Kinder, unter Leitung eines zuverlässigen Gruppenchefs, lösen gemeinsam als Teilziel unserer Besprechung eine leichte Aufgabe, wie z. B. Fischlein fangen – Fischlein im Glas – Gespräch mit einem Fischer – Ein arges Gefängnis, der Fischkasten – Ein Fischerboot gleitet übers Wasser – Fischreiher auf der Jagd – Die Bachstelze, ein frecher Fischeierdieb – Fischnetze in der Sonne – usw. Die gemeinsam formulierten Beobachtungen schreibt ein orthographisch gewandter Schüler auf; ein guter Zeichner versieht die Notizen allenfalls noch mit einer Skizze. Vielleicht wird der Lehrer an Ort und Stelle auch gewisse Dauerbeobachtungsaufgaben stellen, worüber dann periodische Berichte abzuliefern wären, die wir sogar im Klassentagebuch verewigen könnten. Während der Gruppenarbeit der grösseren Schüler könnten die Erstklässler an einem stillen Plätzchen unter der Leitung des Lehrers Zählübungen an den vielen bunten Dingen um sie herum vornehmen, um nachher als muntere Fischlein im Wasser zu plantschen und – wer weiss – die ersten Schwimmversuche zu unternehmen.

2. Verarbeiten und Lesen

Ins Schulzimmer zurückgekehrt, wird unsere «Beute» im Aquarium ausgesetzt. Wer noch kein solches besitzt, sollte einen ziemlich grossen, viereckigen Glasbehälter (Akkumulatorenglas!) anschaffen, der für wenig Geld erhältlich ist, ihn mit einer Lage Schlamm, darüber mit einer Schicht reinem Flussande, etwa 5–6 cm hoch anfüllen und mit Wasserpest, Pfeilkraut, Wasserhahnenfuss oder der schwimmenden Wasserlinse bepflanzen. Der dankbarste und interessanteste einheimische Brutfisch für die Zucht im Fischglas ist wohl der nestbauende, mit Stacheln bewehrte Stichling, der besonders im Rhonegebiet massenhaft auftritt und bei jedem Aquarienhändler billig bezogen werden kann. Man setze ein Männchen und mehrere Weibchen ins Aquarium und pflanze es reichlich an, damit die Fische genügend Stoffe zum Nestbau vorfinden. Sie werden mit Ameisenpuppen, Wasserflöhen und geschabtem frischem Rindfleisch gefüttert. Der Aufwand lohnt sich; das emsige Treiben der Fischlein bietet den Kindern viel Freude und manche lehrreiche Beobachtung. Überhaupt ist das tägliche Hegen und Pflegen solcher Tiere unendlich wertvoller als deren unterrichtliche Behandlung. Sollte trotzdem ein Fischglas fehlen, so würde auch ein toter Fisch vom Fischhändler oder ein Präparat zur Veranschaulichung und gemeinsamen Aussprache gute Dienste leisten. Durch eine einfache Wandtafelsskizze unterstützt, könnten wir dann an Hand dieser Anschauungsbehelfe



das Interessanteste und Wichtigste unseres Lehrausfluges nochmals besprechen, es vertiefen und zusammenfassen, durch den Vortrag der einzelnen Gruppenberichte noch wesentlich bereichert. Nach dieser eingehenden Verarbeitung stellen endlich die Schüler über alles noch Unverstandene oder Wissenswerte Fragen, die der Lehrer kurz notiert und später in einem zusammenhängenden Text über den Lehrgegenstand, den er zweimal langsam vorliest, beantwortet, so dass jeder Schüler die Antworten auf seine Fragen heraushören und aufschreiben kann. Im weiteren Verlauf der Arbeit sei nur noch auf die Verteilung des Lehrstoffes, nebst ergänzenden Begleittexten, auf die einzelnen Klassen hingewiesen; die methodische Durchführung sei dem Lehrer überlassen.

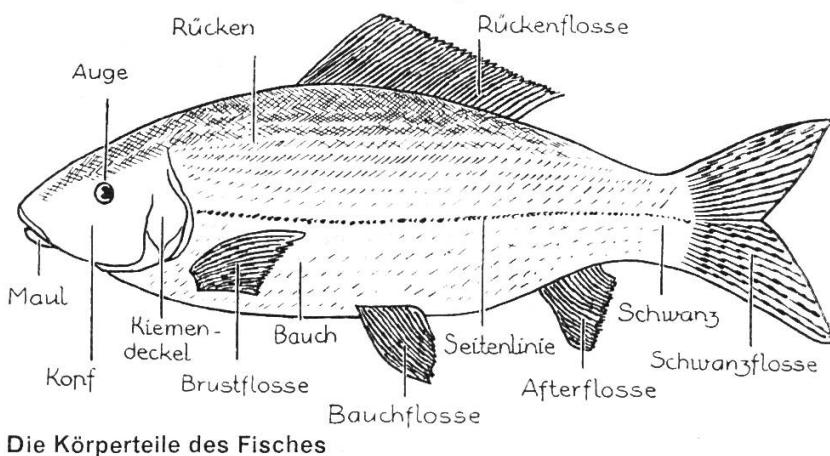
1. Klasse

Das Leben und Treiben unserer Fische im Fischglas

Die Besprechung wird wohl bei der Gegenüberstellung Kind – Fisch am meisten Gewinn bringen:

Wenn das Fischlein sich im Spiegel sehen könnte!

- Des Fischleins nasse Wohnung – Wie sich das Fischlein die Zeit vertreibt – Das Fischlein schwimmt besser als wir
- Auch das Fischlein atmet – Das Fischlein hat grossen Appetit – Fischlein, Fischlein, hüte dich!



Lesen

Schnabelwetzer, nach analytischer Methode zur Einübung der F-Verbindungen und zum genauen Unterscheiden klangähnlicher Wörter:

Fischers Fritz fischt frische Fische; frische Fische fischt Fischers Fritz.

In der Frische fischten Fischer Fische; Fischer fischten in der Frische Fische.

Franz fing frech fette Fische im Fluss; im Fluss fing Franz frech fette Fische.

Viele Fische flitzten flink davon; flink davon flitzten viele Fische.

Fünf Fässer voll Fische füllten die Fischer; die Fischer füllten fünf Fässer voll Fische.

Begleitstoffe

Fischli

Han im Bach es Fischli gseh,
han em gueti Brosme gäh.
Viili Fischli häts da gha.
Jedes hät es Bröckli gna.

Fischli, Fischli, jemine,
jetzt han i kei Brosme meh.
Wänn i morn zum Bächli ga,
müend er wider oppis ha. J. Spühler-Suter

Alter Kindervers

Fischli, Fischli, säg, warum bisch du all so still und stumm?
Büebli, Büebli, weisch warum? Wer viel redt, de schwätzt viel dumm.

Sei zufrieden

Ein kleines Fischlein wollte nicht mehr in seinem Bache bleiben. Es war ihm da zu langweilig und nicht schön und sonnig genug. Es hatte den grossen See im Tale glänzen sehen und meinte, dort hätten es die Fische viel schöner und ruhiger. Es schwamm den Bach hinab und in den See hinein. Da kamen aber viele grosse und böse Fische daher; die jagten ihm nach den ganzen Tag. Sie wollten es fangen und verschlucken. Das Bachfischlein schwamm in grosser Angst im See herum und suchte wieder seinen Heimweg. Als es ihn gefunden, schwamm es schnell in seinen stillen Bach hinauf und war froh über die alte, kleine Heimat.

Joh. Staub

Die drei Goldfischlein

Ein Mann hatte drei Goldfischlein. Er setzte sie in einen kleinen Teich und gab ihnen gutes Futter. Die Fischlein waren froh und munter. Da sagte der Mann zu ihnen: Bleibt mir fein hier und schwimmt nicht durchs Gitter in den grossen Teich, spielt auch nicht oben auf dem Wasser! Als er weg war, sagte das eine: Ich möchte aber doch in den grossen Teich, da ist es schöner! Es schwamm hinein. Das zweite sprach: Oben auf dem Wasser scheint die Sonne, da will ich spielen! Es ging hinauf. Das dritte war ganz folgsam und tat, was der Mann sagte. Was geschah? Das erste Goldfischlein verschlang ein Hecht. Das zweite fing ein Raubvogel. Das dritte hatte es gut, solange es lebte. Wer nicht hören will, muss fühlen.

H. Campe

2. Klasse

Vom Fischer und seiner Arbeit

Vielleicht wagt ein Berufsfischer die paar Schritte ins Schulzimmer? Vorzeigen der Fischergeräte. Betrachten des Schweiz. Schulwandbildes «Fischerei am Untersee» (3. Bildfolge 1938, mit Kommentar). Allenfalls Kontrastwirkung Fischer – Jäger. Themen zur Aussprache: Der Fischer und seine Ausrüstung – Angel und Netz, des Fischers unentbehrliche Hilfen – Wie er den Fisch herlockt: Köder – Beim Fischfang – Wenn ein Fisch anbeisst – Eine Forelle zappelt an der Angelschnur – Im Fischkasten gefangen – Fischmarkt – Auf dem Mittagstische.



Beim Fischfang

Begleittexte für eine Gedichtstunde, Thema: Der Fischer

Fischlein

Fischlein, Fischlein, du armer Wicht,
schnappe nur ja die Angel nicht!
Geht dir so schnell zum Hals hinein,
reisst dich blutig und macht dir Pein.
Siehst du nicht sitzen den Knaben dort?
Fischlein, geschwinde, schwimme fort!
Fischlein mocht es wohl besser wissen,
sah nur nach dem fetten Bissen,
meinte, der Knabe mit seiner Schnur
wäre hier so zum Scherze nur.
Da schwamm es herbei, da schnappt' es zu.
Nun zappelst du, armes Fischlein du!

W. Hey

Fischlein und Fischer

Fischlein, Fischlein, froh und munter,
schnellt empor und taucht hinunter.
O Fischelein, o Fischelein,
o schwimm nur nicht ins Netz hinein!

J. Herz

Angeln

Am Wasser, am Wasser gibt's Krebse und Fische.
Die angeln wir Kinder versteckt im Gebüsche.

R. Zozmann

Weitere Begleitstoffe

Das treue Fischlein

In einem silberhellhen Bächlein lebte ein junges Fischlein. Seine Schuppen glänzten wie Gold im Sonnenschein, und es spielte so lustig im Wasser wie der Vogel in der Luft. Aber der Fischer hatte sich eine Angel gemacht und ein Würmchen darangesteckt. Er hielt sie ganz ruhig in das Wasser, damit ihn die Fische nicht bemerkten. Da kam unser Goldfischlein geschwommen, und weil es Hunger hatte und nichts Schlimmes ahnte, schnappte es nach dem Würmchen, und siehe, es war gefangen. Der Fischer zog es schnell an das Land und wollte es töten.

Aber das schöne Fischlein bat ihn: Lieber Fischer, lass mich doch leben; ich bin ja noch so jung und

Fischli fange

Fischli wämmer fange,
mit ere lange Stange,
mit ere Schnuer und Angle dra.
Fischli, muesch di fange la.

E. Kunz

Kinderreim

Ich fange, fange Fische
für meines Herren Tische.
Ich hab die ganze Nacht gefischt
und hab doch keinen Fisch erwischt.

Der Fischer

Hier sitz ich mit lässigen Händen
in still behaglicher Ruh
und schaue den spielenden Fischlein
im glitzernden Wasser zu.

Sie jagen und gehen und kommen,
und werf ich die Angel aus,
flugs sind sie von dannen geschwommen,
und leer kehr ich abends nach Haus.

F. Grillparzer

möchte so gern im Wasser spielen. Wenn ich grösser bin, dann kannst du mich ja wieder fangen und schlachten. Der Fischer hatte Mitleid und sagte: So will ich dich noch ein Jahr frei lassen. Aber denke daran und halte dein Wort. Das Fischlein versprach es und war gar bald wieder im Wasser. Hier schwamm es fröhlich auf und ab, spielte und wurde immer grösser. Obwohl es in eine fremde Gegend hätte fliehen können, wollte es doch lieber sterben als sein Wort brechen.

Genau nach 12 Monaten war es wieder am gleichen Platze und sagte: Hier bin ich, Fischer, du hast mir vor einem Jahre das Leben geschenkt; jetzt ist die Zeit um, mache mit mir, was du willst. Der Fischer erstaunte, dass ein Fisch so treu sein konnte, und sprach: Goldfischlein, du hast tapfer dein Wort gehalten. Schwimme wieder hin, wohin du willst. Solche brave Fischlein fange ich nicht; es gibt böse genug, die ich fangen kann.

W. Curtmann

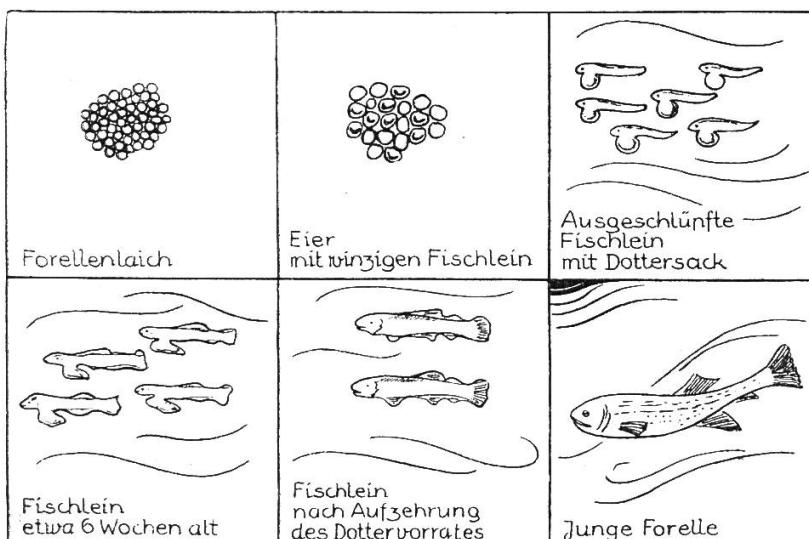
Lesestoffe: Zürcher Lesebuch: Beim Forellenfang – Peterli fischt. St.Galler Lesebuch: Von dem Fischer und seiner Frau.

Zum Vorlesen: Wie der Fuchs angeln wollte (Bechstein). Schneeweisschen und Rosenrot (Grimm).

3. Klasse

Aus Eiern werden Fische

Besuch einer Fischzuchanstalt, sonst Bilder zur Besprechung. Themen: Fischeier, lauter Fischeier – Aus dem Fischlaich schlüpfen winzige Fischchen mit einem Dottersack – Lustige, muntere Fischlein wachsen heran – Herr und Frau Fisch während der Laichzeit – Künstliche Fischzucht – Einige Fischarten und ihre Lebensbedingungen – Raub- und Friedfische – Fremde Fische.



Entwicklung einer Forelle

Ergänzungsstoffe zur Besprechung

Der Raubfisch

Die Fische mögen nicht immer nur schwimmen. Sie können auch stillstehen. Das ist eine Kunst; nicht alle Buben können es. Einer kann besonders lange stillstehen, der Räuberfisch. Hinter den Wasserpflanzen versteckt, steht der Schläue. Er sieht alle Fische, die des Weges daherschwimmen, schon von weitem. Aber die Fischlein sehen ihn nicht. Ja, wenn er sich rührte, nur ein wenig, dann könnten sie ihn sehen. Aber er röhrt sich nicht. Er weiss warum. Immer bleibt er am gleichen Fleck und schaut hinter den Wasserpflanzen hervor. Jetzt kommt ein glitzerndes Weissfischlein ganz nahe herangeschwommen. Es spielt so lustig im Sonnenschein, freut sich seines Lebens und denkt an gar nichts weiter. Da plötzlich erschrickt es; die nadelspitzen Zähne des Hechtes haben es durchbohrt. O weh, du armes Fischlein! Diesen Zähnen kannst du nicht mehr entkommen.

Nach K. Markert

Die Forellen

Im Bächlein versteckt, liegen steif wie Holzstücke mehrere Bachforellen mit vielen rötlichen Flecken. Nur hin und wieder bewegt sich leise eine Schwanzflosse. Plötzlich schießt einer der Fische wie ein Pfeil gradaus. Schon hat er ein kleines Fischlein erwischt und verschlungen. Nun ist die Forelle wieder unter einem Stein verschwunden; nur ihr grossaugiger Kopf guckt noch hervor. Kein anderer Fisch ist so schnell wie sie; mit ihrem glatten Leib durchfurcht sie die reissendste Strömung. Sie vermag meterhohe Sprünge aus dem Wasser zu machen. Von Zeit zu Zeit schnellen bunte Forellen hoch übers Bächlein hinauf. An diesen Stellen tanzt allerlei Mückenpack. Das haben die sichtigen Forellen gemerkt. Sie sind arge Fleischfresser. In ihrer Raubgier, mit ihrem Heissunger, verschonen sie selbst Mücken und Fliegen nicht. Dazu haben sie das Maul voll spitzer Zähne; was sie einmal gefasst haben, das lassen sie nicht mehr los. Schon manche Forelle hat sich an einem grossen Brocken überschluckt und ist dabei zu Grunde gegangen.

Nach W. Schneebeli

Dinge zum Raten

Vorwärts gelesen, schwimme ich im See; rückwärts gelesen, fahre ich auf dem See. Kennst du mich, Kindchen? (Fisch – Schiff).

Welche Ellen kann man essen? (Die Forellen.)

Welche Tiere sind stets nass? (Die Fische.)

Lesestoffe: Basler Lesebuch: Auf dem Fischmarkt. Glarner, Solothurner und Thurgauer Lesebuch: Die Forelle. Zürcher Lesebuch: Beim Fischen – Fischerbüebli.

Klassenlektüre: Im Weiherhaus (Olga Meyer). Am Bächlein (Dietland Studer).

Zum Betrachten: Am Teich – Am Bach (W. Schneebeli). Die Fische der Schweiz (P. Steinmann).

3. Erklären und Aufschreiben

a) Wortschatz- und Sprachübungen

1. Klasse: Arbeit am Dingwort

Allerlei Fischwörter: Fischbach, Fischweiher, Fischteich, Fischglas, Fischkasten, Fischkopf, Fischschwanz, Fischaugen, Fischzähne, Fischflossen, Fischgräte, Fischfleisch, Fischschuppen, Fischkiemen, Fischlaich, Fischessen, Fischbraten, Fischmesser, Fischfang, Fischnetz, Fischer, Fischerrute, Fischerei, Seefisch, Meerfisch, Walfisch, Weissfisch usw.

Setze der, die oder das vor diese Wörter!

2. Klasse: Arbeit am Tunwort

Was die Fischer tun: fischen und angeln, Wasserstiefel anziehen und ausziehen, dem Bächlein entlanggehen und die Fische beobachten, die Fischerrute ausstrecken und zusammenlegen, die Angelschnur auswerfen und aufrollen, Würmer ausgraben und an den Angelhaken stecken, die Angel zurückschleudern und einen Fisch herausziehen, den Fisch töten oder in den Fischkasten werfen, Netze ins Wasser legen und wieder einziehen, Netze ausbessern und flicken, Fische verpacken und verschicken, Fische feilbieten und verkaufen, Fische abschuppen und aufschneiden, Fische braten und essen usw.

Bilde einfache Sätzchen mit zwei Tunwörtern!

3. Klasse: Arbeit am Wiewort: Steigerung

Wie ist das Fischlein?	Wie ist der Fisch?	Wie ist der Walfisch?
lang	länger	am längsten
dick	dicker	am dicksten
gefrässig	gefrässiger	am gefrässigsten
usw.		

Satzbildung mit allen drei Wortarten

Wer?	Was?	Wie?
Forelle	schwimmt	schnell
Hecht	lauert	hinterlistig
Karpfen	frisst	begierig
Goldfisch	glitzert	prächtig
Stichling	sticht	heftig
Egli	spielt	lustig
usw.		

b) Sprech- und Rechtschreibübungen

1. Klasse: Wörter mit Schärfungen aus dem Stoffgebiet erklären, anwenden

und abschreiben lassen: See, Wasser, Forelle, schwimmen, nass, Flossen, Schuppen, Netz, zappeln, zucken, schnellen, fressen, Schiff, Fluss usw.

2. Klasse: Zusammensetzungen mit «schwimmen», am Sandkasten oder auf dem Boden, mit Kartonfischen vorzeigen und darstellen lassen: wegschwimmen, vorausschwimmen, fortschwimmen, zurückschwimmen, entgegenschwimmen, hinschwimmen, herschwimmen, hineinschwimmen, herauschwimmen, umherschwimmen, hinunterschwimmen, hervorschwimmen, dahinschwimmen, weiterschwimmen, nachschwimmen usw.

3. Klasse: Wir suchen Reimwörter und beachten dabei die Veränderungen des Wortbildes aufs genaueste:

See, Kaffee, Tee, Klee, Fee, Reh, geh, juhe, jemine, ade usw.

Weiher, Reiher, Geier, Feier, Schleier, Eier, Meier, Maier, Meyer usw.

Fischen, mischen, vermischen, hinzumischen, tischen, wischen, abwischen usw.

Angeln, hangeln, mangeln, ermangeln usw.

Laich, weich, Teich, reich usw.

Forelle, Kelle, Elle, Kapelle, Felle, helle, stelle, belle usw.

Hecht, Specht, recht, schlecht, Gefecht, zurecht usw.

Dann stellen wir einen einfachen Text aus möglichst vielen dieser Wörter zusammen und verwenden ihn zuerst als Einsetzübung und später als Diktat.

c) Erzähl- und Aufsatzübungen

1. Klasse: Erzählen von Erlebnissen und Beobachtungen an Fischen als mündlicher Aufsatz.

2. Klasse: Eine Bildgeschichte über den Fischfang, erst mündlich wiedergeben, dann schriftlich, nachdem die schweren Wörter angeschrieben worden sind.

3. Klasse: Klassenaufsatz: Am Fischweiher – Wenn ich ein lustig Fischlein wär'! – Der Lebenslauf einer Forelle.

Rechnen

1. Klasse: Vielgestaltige Zählübungen an Fischlein aus Halbkarton, die die Schüler selbst ausgeschnitten haben; sie können auf den Schulbänken, die wir in Weiher verwandeln, spielen und schwimmen. Abzählen und Auszählen der Fischlein in ungeordneter und geordneter Aufstellung, mit vorherigem Abschätzen der Anzahl. Zählen mit Platzverschieben, nur mit Berühren oder Zeigen und dann mit blossem Auge, und zwar alles in Form einer spannenden Abzählgeschichte. Wo schwimmt das 4., 6., 9. Fischlein in der Reihe? Das 5., 7., 8. Fischlein taucht unter. Immer schwimmen 2, 3, 4 Fischlein vorüber. Umsetzung: Zeichnet 6, 7, 9 Fischlein in einem Weiher! Zeichnet noch eines mehr als 4, 5, 8 oder eines weniger als 7, 6, 10 Fischlein in einer Reihe!

Zuzählen: 2 Fischlein tummeln sich lustig im Wasser, 3 andere gesellen sich noch zu ihnen.

Abzählen: 5 Fischlein spielen miteinander, 2 schwimmen davon.

Erfindet noch mehr solche Rechnungen und zeigt sie mit euren Fischlein!

2. Klasse: Einführung der Dreier(xer)reihe:

Vor- und Rückwärtszählen an 30 aus farbigem Halbkarton gerissenen Fischlein, ebenso in rhythmisierter Aufgliederung. Es schwimmen immer 3 Fischlein in einer Gruppe zusammen: $3 + 3 = 6$, $6 + 3 = 9$ usw., auch rückwärts: $30 - 3 = 27$, $27 - 3 = 24$ usw. Zählt in Dreiereinheiten, mit 0 beginnend bis 30, vor- und rückwärts! Nennt nun die Dreierzahlen!

Im Bächlein, das wir am Boden, der Längswand entlang, zeichnen, schwimmen immer in der gleichen Reihe 3 Fischlein: $1 \times 3 = 3$. Die Schüler, die sich am Bächlein aufgestellt haben, lassen immer 3 weitere Fischlein ins Wasser tauchen, allemal in einer Reihe hinter den vordern: $3 + 3 = 6$ oder $2 \times 3 = 6$, $6 + 3 = 9$, $3 \times 3 = 9$. So entwickeln wir die ganze Dreierreihe, wobei wir die Malsätze ($1 \times 3 = 3$) wie auch die Gleichsätze ($3 = 1 \times 3$) als Vorübung zu den Teilsätzen einüben. Besondere Beachtung schenken wir dem ersten, mittleren und letzten Malsätzchen einer Reihe als Stützpunkte zum Aufsuchen benachbarter Malrechnungen ($4 \times 3 = 5 \times 3 - 3$, $6 \times 3 = 5 \times 3 + 3$). Einübung mit allmählichem Loslösen vom Anschauungsmaterial und rechnerische Darstellung.

3. Klasse: Zählübungen und Rechnungen aus dem Sachgebiet «Fischlaich» oder «Fischzuchtanstalt». An Hand der Kühnelschen 1000er-Tafeln zählen wir Fischeier, die durch Ringlein dargestellt sind, und lösen die betreffenden Rechenaufgaben.

Schreiben

- 1. Klasse:** Graphische Übungen: Schuppen der Fische und verschiedene Wellenformen.
- 2. Klasse:** Einschleifen des F, anschliessend Geläufigkeitsübungen in Wortverbindungen: Fisch, Fischerei, Fischgräte, Fischessen, Fischfilet usw.
- 3. Klasse:** Schaublatt eines Fischhändlers mit Verzierungen: Frische Fische.

Handbetätigung

- Zeichnen:** Fische im Wasser.
Malen: Fischer am Bache.
Formen aus Ton oder Plastilin: Fischlaich und Fische.
Ausschneiden und Kleben: Fische im Weiher.
Basteln: Fischerrute mit Schnur und Angelhaken.
Sandkasten: Darstellen eines Fischteiches, allenfalls mit Aquarium.

Singen

Lieder zur Auswahl: Han im Bach es Fischli ggeh . . . (Liedli für di Chline, von E. Kunz) – Hali, hali, halo . . . (Spiele und Lieder für Kindergärten, von K. Weber) – Dem Fischlein ist so wohlig . . . (Ringe, ringe Rose, von E. Hess) – Wer will lustige Fischer sehn . . . (Ringa, Ringa, Reia, von Enders und Moissl).

Turnen

Im Anschluss an den Lehrausflug Wassergewöhnungsübungen: Annässen, aber gründlich! Im Wasser nicht untätig stehen, sondern «den störrischen Esel in die Schwemme schieben». Aber Vorsicht, nicht zu weit hinaus! Kauert so tief nieder, bis euch das Wasser an den Mund reicht! Atmet kräftig durch den Mund ein und aus! Versucht das Gesicht und endlich den ganzen Kopf ins Wasser einzutauchen! Haltet die Augen offen! Atmet unter dem Wasser kräftig aus, dass es «siedet»! Könnt ihr jetzt einen Stein vom Grunde holen? Spiel: Ein Hecht mitten im Teiche. Die Kinder necken ihn, spritzen ihn an und springen an ihm vorüber. Der Hecht erschnappt eines. Nun wird es in den Hecht verzaubert.

Turnlektion

Von August Graf

Knaben, 2. Stufe (11., 12. Altersjahr), Sommer

I. Bewegungsschule (Aufstellung im Schwarm)

1. Laufen mit leichtem Knieheben, mit Anfersen, mit Ausschlenkern der Unterschenkel.
2. Laufen mit hohem Knieheben, dabei die Knie nicht in der Laufrichtung, sondern möglichst sw. hochziehen.
3. Arme ausschlanken (Schultern und Arme dabei entspannen).
4. Kleine Grätschstellung: Armpendeln (beidarmig) sw. (Aus den Hüften heraus schwingen. Gewicht von einem Bein auf das andere verlagern.) Mit kleinen Schwüngen beginnen. Auch das Tempo variieren.
5. Glockenläuten: Ausholen schräg vwh., schwingen schräg vw., abw. Kleine, grössere und ganz grosse «Glocken» läuten. Tempo wechseln.
6. Bauchlage, Beine etwas gegrätscht, Arme in Schräghochhalte, der Körper liegt entspannt auf dem Boden: langsames Arm- und Beinheben (Heben 2 Zeiten, Senken 1 Zeit).
7. Rückenlage (entspannt, die Arme liegen neben dem Rumpf): Beugen in den Hocksitz (2 Zeiten) und wieder Strecken in die Rückenlage (2 Zeiten).
8. Rückenlage (Beine geschlossen, Hände über dem Kopf gefasst): Rollen sw. ohne Hilfe der Arme oder Beine (2 Drehungen nach l., 2 Drehungen nach r.).
9. Slalomhüpfen schräg vw. (Hüpfen schräg vw. mit Gegenbewegung von Hüfte und Schultern). Elastische, federnde Hupfe.

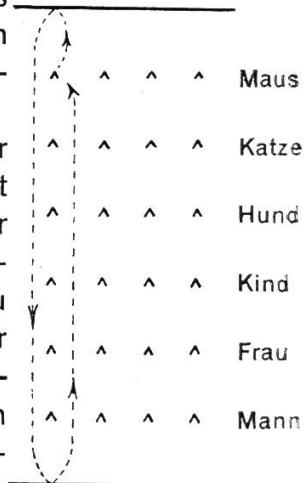
II. Leistungsschule

1. Vorübungen für den Lauf

- a) Laufen mit Verlagern des Schwerpunktes vw. und rw. (Vor- und Rücklage), Hüfte dabei nicht abknicken). Durch das Vorschieben der Hüfte (Schwerpunkt) wird der Lauf beschleunigt, durch die Rücklage verlangsamt.
- b) Bogenlaufen (Gewichtsverlagerung schräg vw.).
- c) Laufen im Dreitakt. (Den ersten Schritt immer etwas länger ausführen als die beiden andern Schritte.)

- d) Fallstart. Antreten in Linie. Durch Vorschieben des Körpers (nach vorn fallen lassen) aus der Ruhe (Laufstellung) in «Fahrt» kommen. Oft wiederholen. Schulung des Bewegungsgefühls.

- e) Nummernwettlauf: Geöffnete Viererkolonne. Die Schüler liegen auf dem Rücken oder auf dem Bauch; jede Reihe ist mit einer Zahl oder einem Namen bezeichnet. Wird ein Name oder eine Zahl gerufen, so läuft die betreffende Reihe – jeder Schüler auf der rechten Seite seiner Kolonne – nach vorn bis zu einer festgesetzten Grenze (Strich am Boden, Malstange oder Wand) und – jeder Schüler auf der linken Seite seiner Kolonne – nach hinten bis zu einer rückwärtigen Grenze und zurück an seinen Platz. Auswertung nach Punkten: Der erste Schüler erhält 4, der zweite 3, der dritte 2, der vierte 1 Punkt für seine Kolonne gutgeschrieben. Welche Kolonne erreicht die höchste Punktzahl?



2. Vorübungen für das Stossen (Steine oder kleine Kugeln von 500 bis 1000 g Gewicht)

a) Kleine Grätschstellung: Der Stein wird vor der Brust sw. von einer Hand in die andere gelegt. Dabei wird das Körpergewicht sw. von einem Bein auf das andere verlagert (rhythmische Ausführung).

b) Der Stein wird von der Schulter aus mit einem Arm senkrecht hochgestossen und mit beiden Händen vor der Brust wieder aufgefangen (l. und r. im Wechsel). Beim Stossen müssen alle Gelenke vom Fuss- bis zum Handgelenk gestreckt werden, beim Auffangen abfedern. Fortgesetztes rhythmisches Stossen und Fangen (2 Min.).

3. Wurftraining

Fortgesetztes Üben des Schlagwurfs mit kleinem Spielball (Tennis- oder Gummiball) nach einer fensterlosen Wand (3 Min.). Peitschenartiges Durchziehen des Armes über der Schulter. Werfen auch aus Anlauf.

III. Spiel

Zweiparteienkampf: Die beiden Parteien stehen sich auf den Längsseiten eines Rechtecks (etwa 4 × 10 m) gegenüber. Auf «Los!» laufen alle ins Rechteck. Jede Partei sucht von der andern möglichst viele Mitglieder über die eigene Längsseite zu befördern. Es darf geschoben, gezogen und getragen werden. Das Sichfesthalten und Ziehen an den Kleidern ist verboten. Wer mit beiden Füssen im feindlichen Feld steht, ist Gefangener und scheidet aus. Es wird eine Minute lang gespielt. Die Partei, die mehr Gefangene hat, ist Siegerin. Das Spiel ist sehr anstrengend und soll deshalb nur kurze Zeit dauern. Man darf es jedoch, sofern kurze Pausen eingeschaltet werden, mehrere Male wiederholen.

Sprechchor

Stadt und Land

Rudolf Hägni

Zum 1. August

Städter (mittlere Lage, ruhig, bestimmt):

Wir Städter werken im Schatten der Schlote –
sie verleihen der Zeit die eherne Note.

Bauern (noch etwas ruhiger, langsamer, aber ebenso bestimmt):

Wir Bauern wurzeln im Schollengrund,
wir stehn mit den Mächten der Erde im Bund.

Städter (wieder bewegter, steigern gegen den Schluss):

Wir Städter wachen am Rad der Maschinen.
Ihr brausendes Lied heisst: « Wir dienen, wir dienen! »

Bauern (ruhiger, ernst):

Wir Bauern säen und ernten das Brot,
zu scheuchen die Sorge, zu bannen die Not.

Städter (etwas höher, beschwingter):

Wir Städter mehren des Wissens Gut
und nehmen die Künste in treue Hut.

Bauern (wieder etwas zurückgehend, mit verhaltener Innigkeit):

Wir Bauern hüten den Frieden der Flur
und schöpfen Kraft aus dem Born der Natur.

Städter (etwas rascher und anschwellen bis zum Schluss):

Wir Städter schlagen die Brücke zur Welt,
von Wissgier getrieben, von Tatkraft geschwollt.

Bauern (am Anfang leise schmerzlich, zweite Zeile verhalten froh):

Und lastet auch schwer oft des Tages Fron,
das Glück der Einfalt ist unser Lohn.

Städter (ruhig beginnen und steigern bis zum Schluss):

Und hausen wir Städter in engen Gassen,
der Geist kann dennoch die Welt umfassen.

Bauern (mit verhaltenem Stolz, ruhig, aber selbstbewusst):

Ob karg auch der Grund, der uns zugemessen,
die Welt kann uns Bauern nicht vergessen.

Städter und Bauern zusammen (marktg. gegen den Schluss immer mehr steigern):

Doch was wir auch schaffen und was wir erstreben,
zu bilden den Geist, zu fristen das Leben,
am Wohle der Heimat bauen wir nur,
wenn wir uns vereinen zum heiligen Schwur:
«Einer für alle, und alle für einen!»

Städter (mit froher Zuversicht):

Nur dann wird die Sonne des Glückes uns scheinen.

Bauern (etwas ruhiger, aber ebenso bestimmt):

Nicht Grosse und Kleine, nicht Stadt und Land
stehn sich gegenüber. im Kampfe entbrannt.

Städter (hochgestimmt, begeistert):

Nein, Brüder und Schwestern nur, fest entschlossen,
das Erbe zu hüten –

Alle (mit voller Kraft): **Eidgenossen!**

Einige kurz zusammengefasste Regeln und Stützen für den Französischunterricht

Von Hans Caviezel

Im Französischen sind es immer wieder die gleichen Schwierigkeiten, mit denen die Schüler zu kämpfen haben. Oft sind die betreffenden Kapitel wirklich schwer, wie z. B. das über die Pronomen; oft aber braucht es nur eine kleine Hilfe, um die Klippen glücklich zu überwinden. Diese Hilfe besteht etwa in einem Merkwort oder in einer kleinen Regel, die vielleicht in dieser Art in keinem Buch zu finden und doch sehr praktisch ist. Im folgenden bringe ich einige kleine Gedächtnissstützen:

1. s oder kein s? In der Befehlsform, Einzahl, nämlich! Hier sind die Schüler immer unsicher. Also:

In der Befehlsform, Einzahl, haben alle Verben ein s, ausgenommen die auf -er und die, die nach der er-Konjugation gehen:

ferme, frappe,
offre, ouvre, cueille,
aber: rends, dors, romps,
assieds-toi.

2. Persönliche Fürwörter

1. Die persönlichen Fürwörter stehen im Französischen immer vor dem Verb (auch vor dem Hilfsverb). Der Dativ geht dem Akkusativ voran, ausgenommen bei *lui* und *leur*.

nous le lui avons donné. = wir haben es ihm gegeben

N.B. Folgt ein Infinitiv, so stehen die Pronomen gewöhnlich vor diesem:
il a voulu me le prendre, aber: il me le laisse voir.

Dies kommt ja nicht so häufig vor. Deshalb sehe ich aus praktischen Gründen davon ab, auf der Sekundarschulstufe die vollständige Regel zu geben. Sie würde lauten: Les pronoms personnels se placent devant l'infinitif s'ils en dépendent. Mais ils précèdent toujours le verbe faire et les verbes laisser, entendre, voir, sentir, sauf, naturellement, à l'impératif affirmatif (Truan: Cours pratique de grammaire française).

2. In der bejahenden Befehlsform stehen die Pronomen hinter dem Verb (wie im Deutschen!) und sind betont.

donne-le-lui = gib es ihm! (Verneinend wieder vorn wie unter 1.)

dites-le-moi = sagt es mir!

N. B. Viele Lehrer sind der Überzeugung, dass bei den Pronomen nur Übung durch das Ohr helfe. Natürlich ist diese sehr wichtig, aber sie allein führt kaum zum Ziele. Das Sprachgefühl ist bei vielen Schülern niemals so entwickelt, dass die Übung allein genügen würde. Ich habe jahrelang die Erfahrung gemacht, dass gerade der Schüler, der gewohnt ist zu überlegen, sich gerne an eine bestimmte Regel hält, und nur mit der wird er in jedem Falle sicher entscheiden können, wo die Pronomen jeweils stehen müssen.

3. Worauf ich beim Diktat zu achten habe

1. Hören! (stimmhaft? stimmlos? d oder t? usw.)

2. Nochmals hören!

3. Endungen beobachten! (Mehrzahl-s, weibliche Form, Konjugationsendungen!)

4 Übersetzen!

il a donné nicht; il a donner sonst hiesse es: er hat geben

Il a donné, n'est-il à donner, sinon messe cet ami nicht: c'est ami = das ist Freund

5. Vergleichen mit bekannten ähnlichen Wörtern oder mit Fremdwörtern aus dem Deutschen

aus dem Deutschen:
feuilleter, bekannt ist la feuille

leumeter, bekannt ist ja der interessant

6. Überhaupt denken! Kann ein Wort überhaupt so oder so geschrieben werden? Was könnte es bedeuten?

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Eckenschoner verhüten «Eselsohren»

Vielgebrauchte Hefte und Bücher sehen oft in kurzer Zeit unansehnlich aus. Selbst bei sorgfältiger Behandlung durch die Schüler müssen besonders die Ecken der Seiten viel leiden. Die sogenannten «Eselsohren» lassen sich aber an Heften und Büchern auf einfache Weise verhüten.

Die Schüler sammeln gebrauchte Briefumschläge. Wir verwenden deren Ecken (die beiden unteren, nicht aufgerissenen). Durch einen diagonalen Schnitt erhalten wir eine gleichschenklig-rechtwinklige «doppelte» Ecke (Kathetenlänge je nach Heft- oder Buchdicke 2 bis 4 cm). Dem System der Klebeecke im Fotoalbum abgeguckt, wird nun der «Eckenschoner» über den Heft- oder Buchdeckel (über den Umschlag!) gestülpt; hierauf kleben wir ihn auf der unteren Innenfläche fest.

Nach richtigem Vorzeigen können bereits Zweitklässler Heft- und Buchseiten mühelos umblättern und in die Eckenschoner hineinschieben. Notwendig sind vor allem die unteren beiden Schoner, damit der Schüler beim Schreiben nicht mit dem Ärmel die Blattecken umstülpt und zerknittert. In Büchern lässt sich dank dem Eckenschoner augenblicklich die richtige Seite aufschlagen; Nebengeräusche und Zeitverlust beim Seitensuchen fallen weg. Desgleichen können die Hefte zu Korrekturen und Kontrollen gerade auf der zuletzt beschriebenen Seite geöffnet werden.

E. Fürst

Abwechslung im Schreibunterricht

Wir haben einen Buchstaben geübt oder ein Wörlein geschrieben. Höchstens drei Zeilen haben wir mit gleichen Formen ausgefüllt, dann sage ich: «Jetzt dürft ihr euer schönstes W, euern schönsten ‚Wald‘ heraussuchen!»

Somit müssen die Schüler die von ihnen geschriebenen Formen miteinander vergleichen. Das Schönschreiben soll ja nicht ein blosses, eintöniges Füllen von Zeilen mit lauter gleichen Schriftzeichen sein, sondern jedes Zeichen soll eine neue Anstrengung bedeuten, die schönste Form herauszubringen.

Und wie gerne lässt sich das Kind doch auffordern, dem Schönsten, dem Besten nachzuspüren! Die schönste Prinzessin, der beste Rennwagen: der Gegenstand des Ideals ist verschieden und wechselt mit dem Alter, aber die Forderung des Kindes nach dem Superlativ bleibt. Warum sollten wir dies nicht für den Schreibunterricht ausnützen?

Darüber hinaus lernt das Kind an seiner eigenen Arbeit Kritik üben, und durch erklärende Kritik des Lehrers an seinem Urteil geht ihm Wesentliches viel nachhaltiger auf als durch ein blosses: «Man muss . . . , Das ist nicht schön . . . » des Lehrers.

Haben Lehrer und Schüler sich auf die beste Form geeinigt, so darf der Schüler diese mit einem farbigen Kränzchen einrahmen. Sogar die Sechstklässler haben dabei freudig mitgemacht, ist doch das Malen eines Blumen- oder Blattkränzchens eine willkommene Abwechslung in der Schreibstunde, und der Farbfleck ist für das Auge stets ein froher Ruhepunkt inmitten der eintönig wirkenden Schriftzeichen.

B. L.

Merksätze für den Schüler zum Unterrichtsgespräch und Gruppenunterricht

Von Hans Stoll

Unter den verschiedenen Lehrformen gewinnt das selbständige Erarbeiten des Lehrstoffes durch die Schüler immer mehr an Bedeutung, wie es im freien Unterrichtsgespräch und im Gruppenunterricht geschieht, wobei die Führung durch den Lehrer möglichst zurücktreten soll. Die Grundlage des Erfolges bildet in beiden Unterrichtsverfahren eine systematisch entwickelte, gut eingespielte Gesprächstechnik. Um diese immer mehr zu beherrschen, lasse man die Schüler, besonders auf der Realstufe, hin und wieder die nachfolgenden Merksätze eingehend verarbeiten, bis sie in Fleisch und Blut übergegangen sind. Dadurch tragen wir Wesentliches zum ungehemmten, reibungslosen äussern Unterrichtsverlauf bei; der Lehrer braucht nicht immer wieder korrigierend den natürlichen Gesprächsablauf zu unterbrechen, weil die Schüler auf diese Weise allmählich mit der Technik dieser neuzeitlichen Lehrformen vertraut werden und sie bewusst anwenden.

A. Anweisungen für das Unterrichtsgespräch

1. Stelle vor Beginn des Gesprächs einen Besprechungsplan auf! Nenne die Punkte, worüber wir sprechen wollen, und ordne sie!
2. Sprich unaufgefordert, ohne deinen Kameraden ins Wort zu fallen!
3. Rede laut und deutlich, immer in zusammenhängenden Sätzen!
4. Erkläre eine Sache auf einfache, verständliche Weise, mit vielen Vergleichen, ohne Gedankensprünge oder Wiederholungen!
5. Vergiss nichts Wichtiges zum Sachverhalt, im Gegenteil, stelle es bis in alle Einzelheiten dar!
6. Höre deinen Kameraden aufmerksam zu und frage sie sogleich, wenn du etwas nicht verstanden hast! «Erkläre mir bitte . . .»
7. Prüfe alle Aussagen oder Behauptungen! Warum? Wozu? Wieso?
8. Gab dein Kamerad eine falsche Antwort, so gib du die richtige! «Du irrst dich, es heisst nicht so, sondern . . .»
9. Berichtet dein Kamerad unvollständig, so berichte du vollständig! «Du hast noch vergessen . . .» Ist er voreilig, so erinnere ihn an unsern Arbeitsplan! «Bleibe bei der Sache, wir sind noch nicht so weit, erzähle zuerst noch von . . .»
10. Wenn ein Punkt des Besprechungsplanes erledigt ist, fasse du kurz zusammen! «Wir haben herausgefunden, dass . . .»
11. Gib unaufgefordert den neuen Gesprächspunkt an! «Wir sprechen nun . . .»
12. arbeite fleissig und freudig mit; Drückeberger müssen das Gespräch aufschreiben!

B. Anleitungen zum Gruppenunterricht

1. Lies aufmerksam das Anweisungsblatt!
2. Berate darüber im Flüstertone mit deinen Gruppenkameraden!
3. Nimm regen Anteil an der Aussprache und bleibe stets bei der Sache!
4. Schreibe die Ergebnisse der gemeinsamen Beratung sauber in dein Merkheft! Frage deine Kameraden über die Schreibweise schwieriger Wörter!
5. Lerne die Aufzeichnungen so, dass du sie deinen Mitschülern vortragen

kannst! Vor diesem Kurzvortrag liest der Gruppenchef laut das Anweisungsblatt durch.

6. Während des Vortrags darfst du passende Bilder zeigen oder eine Wandtafelsskizze erklären.
7. Höre scharf auf den Vortragenden, damit dir kein Wort entgeht!
8. Du darfst Fragen an ihn stellen, wenn du etwas nicht verstanden hast.
9. Du darfst den Vortragenden unterbrechen, wenn er etwas Falsches berichtet.
10. Du darfst einen Beweis verlangen, wenn er etwas behauptet.
11. Du darfst etwas hinzufügen, wenn du noch etwas zur Sache weisst.
12. Lasse deine Kameraden nie im Stich, hilf immer tüchtig mit und unterziehe dich allen Anordnungen des Gruppenchefs, damit du ihn, dank deinen guten Leistungen, das nächste Mal ablösen kannst!

Der Schulspaziergang

Albert Ankers Bild im Sprachunterricht einer fünften oder sechsten Klasse

Von Louis Kessely

Der gemütvolle Berner Maler war ein Meister des Genrebildes. Wohl kein zweiter hat das Beschauliche einer Landschaft, die Beseeeltheit eines Kindergesichtes und das «Stoffliche» einer ländlichen Tracht so treffend wiedergegeben wie er. Seine Bilder verkörpern währschafte Schweizerart: Schweizer Kinder bewegen sich in einer ausgesprochen schweizerischen Gegend. Es liegt deshalb nahe, des Künstlers «Schulspaziergang» 1872 (in Privatbesitz) zur Bildbetrachtung zu benützen. Nicht nur findet hier das Kind seinesgleichen; es wird schon durch das Thema des Spazierengehens angesprochen.

Man kann sich allerdings fragen, ob es nicht fast eine Profanierung der Kunst sei, wenn man an einem bedeutenden Kunstwerk Sprachunterricht treibe. Es gab eine Zeit, da man ein Bild, ein lyrisches Gedicht, eine Skulptur einfach auf den Beschauer wirken liess und man es als eine Barbarei betrachtet hätte, das Werk zu «zerpflücken», in seine Bestandteile zu zerlegen und zu analysieren. Man möchte um jedes Kunstwerk etwas wie einen Schleier der Unberührtheit gewahrt wissen, hinter dem der Mensch mit seinem Intellekt nichts zu suchen hat. Dass sich die Kunst in erster Linie ans Herz und Gemüt und weniger an den Verstand wendet, ist jedem natürlich empfindenden Menschen klar. Jeder Lehrer würde z.B. die Anknüpfung von formalen Übungen an ein Gedicht als einen Mangel an Ehrfurcht ablehnen, weil damit all die zarte Stimmung, die von der lyrischen Dichtung ausgeht, jäh zerstört würde. Diese Scheu vor dem Kunstwerk ist aber überall dort unberechtigt, wo Dichtung, Malerei oder Skulptur erzählen, eine Handlung festhalten, Bewegungen ausdrücken, kurz, epischen oder dramatischen Charakter tragen. Das ist bei Ankers «Schulspaziergang» der Fall. Das eigene Erleben beim Wandern durch die sömmerliche Heimat mag als Ausgang der Betrachtung dienen.

Zuerst lasse ich das Bild einfach auf die Kinder wirken. Das Unterrichtsgespräch fördert zunächst nichts anderes als eine Aufzählung der verschiedenen Gestalten zu Tage. Das Ergebnis ohne vorausgehende Besprechung ist etwa folgendes (Schülerarbeit):

Eine Lehrerin spaziert mit ihren Schülern durch die Frühsommerwiesen. Einige

tragen Erdbeersträusschen, Blumen und Birkenrütchen. Ein kleines Mädchen pflückt am Wegrand Blumen. Ein Knabe mit einem Strohhut bringt der Lehrerin ein Büschel Walderdbeeren. Sie führt einen kleinen Knaben, der wahrscheinlich in der ersten Klasse ist, an der Hand. Fünf Freundinnen wandern in einer Reihe und erzählen einander Geschichten. Sie haben Blumen gepflückt und flechten ein Kränzlein. Weiter hinten spazieren zwei Mädchen und schauen sich gespannt an. Eines trägt ein rotes Kopftuch und eine Werktagstracht. Es führt das kleine Brüderchen an der Hand. Zuhinterst rennen die Buben aufgeregzt umher. Sie haben vielleicht Streit. Einer hat vor Wut einen feuerroten Kopf. Die Mädchen tragen lange Röcke. Auch die Buben schwitzen in ihren langen Hosen. Im Hintergrund entdeckt man ein Haus mit einem breiten Strohdach. Dahinter blaut der Bielersee. In weiter Ferne zieht sich die Jurakette dahin.

Im Anschluss an diese erste «Bestandesaufnahme» lasse ich einige formale Übungen folgen. Wir versuchen die verschiedene Gangart der Kinder festzuhalten: Sie schlendern, schreiten, spazieren, wandern, tänzeln, schlurfen, trippeln, hüpfen, beineln usw.

Ihre Kleider: der moosgrüne Kittel, die goldgelben Hosen, die blassblaue Bluse, der weissgetupfte Rock, der leuchtendrote Umlauf, die kastanienbraune Weste (oder das schöne alte Wort: Brusttuch), das zerknitterte Hemd, die bauschigen Ärmel, der flache Strohhut, das engmaschige Haarnetz, die gefältelte Schürze, die aufgekrempten Hosenstösse, die goldbraune Ärmelschürze.

Ihre Bewegungen: Ein Mädchen hält (umklammert, umschliesst mit der Hand) einen Blumenstrauss, ein anderes bückt sich (neigt sich) zu einer Blume am Wegrand, ein Knabe zeigt (weist) mit dem rechten Arm auf die Seite, ein Mädchen legt seinen linken Arm um die Schulter der Freundin, es trägt einen Birkenzweig über der rechten Achsel, ein Knabe hebt ein Sträusschen Erdbeeren zur Lehrerin empor.

Diese Übung auch in der unvollendeten Vergangenheit.

Die Landschaft: Feldweg mitten durch blumige Wiesen, weiter, blassblauer Horizont, grosse, gelbliche Ebene vor einem langgezogenen See, Hügelkette im Hintergrund, leicht bewölkter Sommerhimmel, Bauernhaus mit Strohdach im Mittelgrund, altes Städtchen mit rotem Kirchturmhelm auf sanftem Hügel.

Aufgabe: Schreibe diese Übung statt in Stichwörtern in richtigen Sätzen.

Der Feldweg zieht sich durch blumige Wiesen. Ein weiter, blassblauer Horizont schliesst die Landschaft ab. Vor einem langgezogenen See dehnt sich eine grosse, gelbliche Ebene aus. Ein leichtbewölkter Himmel wölbt sich über der Gegend. Im Mittelgrund steht ein altes Bauernhaus, mit einem Strohdach bedeckt. Von einem sanften Hügel grüsst ein altes Städtchen mit rotem Kirchturmhelm.

Die Sätze wachsen

Bei der Besprechung des ersten Entwurfs mache ich die Schüler darauf aufmerksam, dass von den einzelnen Gestalten nicht nur eine, sondern mehrere Aussagen gemacht werden können. Ich beabsichtige damit, die Periode einzuführen. Dieses Stilmittel kann man den Kindern schon frühzeitig beibringen, und sie werden es bald auch selbstständig in Aufsätzen anwenden, sobald sie einmal erkannt haben, wie der einfache Satz wachsen kann.



Albert Anker, Der Schulspaziergang

Wir achten auf mehrere Bewegungen:

Die Lehrerin hält einen flachen Strohhut an einem schwarzen Hutband, führt an der Linken einen kleinen Buben und blickt lächelnd auf ein Sträusschen Erdbeeren, das ihr ein Knabe entgegenstreckt. Ein Mädchen mit rotem Rock entdeckte am Straßenbord eine Blume, bückte sich darnach und riss sie ab. Ein Mädchen wandert in der Reihe seiner Kameradinnen, ergreift aus seiner zusammengeknüpften Schürze eine Blume nach der andern und windet daraus während des Gehens ein Kränzlein. Daneben schreitet ein Mägglein mit hellgelbem Strohhut. Es hat am Waldrand einen Birkenzweig gebrochen, ihn in die rechte Hand genommen, über die Schulter gelegt und hält seine Freundin mit dem linken Arm umfangen. Diese trägt ein Blumenkränzchen auf dem Kopf, hält in der Linken einen bunten Wiesenstrauss und geht sinnend des Weges. Die vorderste Schülerin stützt eine Hand in die Hüfte, hält mit der andern die Schürze wie zu einer Tasche gefaltet, hat gerade einen Fuss erhoben und lächelt über einen blondschopfigen Buben, der stolz die gefundenen Erdbeeren in die Höhe hält. Ein Mädchen mit rotem Kopftuch hört gespannt der Erzählung einer Freundin zu, die ihr die Hand auf den gebeugten Arm gelegt hat, und zieht den kleinern Bruder nach, der nach einer blumenpflückenden Schülerin niederschaut. Ein hemdärmliger Knabe wendet sein Gesicht einer Gruppe Kameraden zu und streckt seinen rechten Arm wie einen Wegweiser nach einem Bauernhaus, das in Bäumen versteckt liegt.

Die Orientierung auf dem Bilde

Wer das erste Mal mit seinen Schülern ein Bild betrachtet, tut gut daran, eine Aufteilung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund vorzunehmen. Beim vorliegenden Bild ist es auch ratsam, die dargestellte Kinderschar in einzelne Gruppen zu scheiden. Da erkennen wir:

1. die Vierergruppe vor der Lehrerin,
2. die Lehrerin mit ihrer Begleitung,
3. die Reihe hinter der Lehrerin,
4. die zwei Freundinnen mit dem jüngern Bruder,
5. das blumenpflückende Mädchen,
6. die Gruppe um den zeigenden Knaben.

Die Reihenfolge in der Beschreibung ist dem Schüler natürlich freigestellt, wie ihn überhaupt die Zerlegung des Bildes nicht in eine Zwangsjacke stecken will, die seine Fabulierlust hemmen würde. Sie ist mehr als Hilfe für schwächere Schüler gedacht, die sich ob der Fülle der Eindrücke nicht mehr zurechtfänden.

Die Vertiefung ins Bild

Man wird nicht verfehlt, den Schüler auch etwas ahnen zu lassen von dem unsagbaren Frieden, der von dieser Landschaft ausgeht, von dem, was nicht in Farben oder figürlich ausgedrückt ist: Wie da die Grillen zirpen, die Vögel in der Himmelsbläue jubilieren, wie eine frische Brise die Wangen der Kinder umfächelt und ihr munteres Geplauder zu den Bauerngehöften hinüberträgt. Es gilt also vor der zweiten Niederschrift den Stimmungsgehalt des Bildes auszuwerten, damit die Kinder die Schönheit des Kunstwerkes spüren und ihnen die Augen dafür geöffnet werden, dass ein Gemälde nicht bloss eine Nachahmung der Natur ist und die Rolle einer Fotografie übernehmen soll, sondern dass im Bild auch die Seele des Künstlers mitschwingt.

Aus dem Leben des Künstlers

Albert Anker wurde am 1. April 1831 in Ins geboren. Sein Vater, Samuel Anker, war ein angesehener Tierarzt, seine Mutter die Tochter eines Arztes. Die sanfte Landschaft des schweizerischen Mittellandes mit dem Kranz blauer Seen, dem weiten, dunstigen Horizont, der sich in traumhafte Ferne verliert, wirkte schon im frühesten Jugendalter bestimmt auf des Künstlers Auge ein. Vierjährig siedelte der Knabe mit den Eltern und Geschwistern nach Neuenburg über, wohin sein Vater als Kantonstierarzt berufen worden war. Dort durchlief er die Schulen und genoss die Bildung in französischer Sprache. Früh verlor Albert seinen geliebten Bruder, und bald darauf schied auch seine gütige Mutter aus dem Leben. 1848 trat der Jüngling ins bernische Gymnasium über mit der Absicht, später das Theologiestudium zu ergreifen. Während der Ferienzeit besuchte er 1851 Paris, wo er sich oft im Louvre in die Werke französischer Maler vertiefte. Sein betagter Vater zog 1852 wieder nach Ins zurück. Albert begab sich ein Jahr darauf nach Halle, wo er sich als Porträtmaler bereits einen Ruf erwarb. Daneben bereitete er sich eifrig auf das Staatsexamen als Pfarrer vor, das er 1854 nach seiner Rückkehr nach Bern bestand. Bei den Probepredigten erkannte aber der ihn betreuende Professor, dass er eher als Maler denn als Pfarrer berufen sei, und überredete den Vater, er möchte die Einwilligung zur Wahl der Künstlerlaufbahn geben. Mit dem Einverständnis des Vaters zog Albert Anker 1854 nach Paris und trat dort ins Atelier des Waadtlanders Charles Gleyre ein. Daneben war er auch Schüler der Ecole des Beaux-Arts. Der junge Künstler machte rasch Fortschritte, lernte die Bretagne kennen, durchstreifte auch den Schwarzwald und hielt sich während der Sommermonate beim Vater in Ins auf, wo er sich ein einfach-ländliches Atelier eingerichtet hatte. 1860 verlor er seinen Vater. Als alleiniger Besitzer des schönen Gutes fühlte er sich noch enger mit dem Heimatdorfe verknüpft. Eine Italienreise, die er ein Jahr später unternahm, führte ihn nach Venedig, Bologna und Florenz. In der letztgenannten Stadt überfiel ihn eine tückische Typhuskrankheit, weshalb er seine Studien in Paris erst zwei Jahre später fortsetzen konnte. Als Gattin führte er 1864 die traute Freundin seiner verstorbenen Schwester, Anna Rüfi aus Biel, heim. Sechs Kinder entsprossen dieser Ehe, wovon zwei Söhne jung starben. Die unzähligen Porträtskizzen und Gemälde aus dem Familienkreis zeugen davon, dass im Künstlerheim zu Ins ein glücklicher Geist waltete. Bis 1890 verbrachte Anker die Wintermonate mit seiner Familie in Paris. Eine Vorliebe zeigte er in jenen Jahren für die Malerei von Tafelgeschirr. In der Heimat war Anker wegen seines bescheidenen, leutseligen Wesens allgemein beliebt. Seine Mitbürger wählten ihn in die Schulkommission, in die Kirchenbehörde und in den Grossen Rat des Kantons Bern. Als reifer Mann begab er sich zum zweiten Male nach Italien. Auch von dieser Reise brachte er tiefe Eindrücke mit nach Hause. In zahlreichen Ausstellungen legte er von seinem hohen Können Zeugnis ab. Als Freund der Kinder und des einfachen Landvolkes skizzierte und malte er mit Vorliebe Szenen aus dem bäuerlichen Leben. In Jeremias Gotthelf fand er einen Dichter, zu dem er sich besonders hingezogen fühlte. Für die Illustration seiner Werke eignete sich darum kein zweiter besser als unser Künstler. Viele Studien im Emmental gingen dieser Arbeit voraus.

1900 ernannte ihn die Universität Bern zum Ehrendoktor. Ein Jahr später erlitt er einen Schlaganfall, der seine rechte Hand lähmte. Unentwegt malte er mit

der linken weiter. Im Herbst 1910 nahmen seine Kräfte ab. Gottesfürchtig und ergeben starb der Meister in seinem achtzigsten Lebensjahr.

Wenn dem Schüler auf diese schlichte Art Künstler und Werk nahegebracht werden, wird er etwas ahnen von der unermüdlichen Arbeit, die ein Künstler leisten muss, bis er auf solch hoher Stufe angelangt ist, wie sie Anker erreicht hatte. Es gehört zur ästhetischen Erziehung unserer Jugend, dass ihr an einigen der grössten Schweizer Maler gezeigt wird, wie diese Kinder des Schönen unser Leben bereichern. Und wenn dann durch längere Beschäftigung mit einem Kunstwerk, wie sie die Bildbetrachtung nötig macht, ein klein wenig für die Geschmacksbildung des Schülers abfällt, dann wollen wir mit dem Erreichten zufrieden sein.

Eine farbige doppelseitige Reproduktion von Ankers «Schulspaziergang» findet sich in dem vom Verlag Fretz & Wasmuth AG., Zürich, herausgegebenen Band «136 Gemälde und Zeichnungen von Albert Anker», mit einer Einleitung von Prof. C. von Mandach. Wer sich die Auslage für dieses Werk nicht leisten kann, behilft sich mit einer kleineren farbigen Wiedergabe des Bildes, wie sie in jeder Kunsthändlung erhältlich ist.

Wir sortieren Grundbegriffe der Sprache

Von Oskar Guidon

Um das logische Denken zu schulen und um festzustellen, ob ein neueingeführtes Problem in der Sprachlehre verstanden worden ist, mache ich mit meinen Unterschülern hie und da folgende Übungen:

Im Stoffgebiet «Laden» haben wir gehört, wie der Krämer eine neue WarenSendung in die einzelnen, angeschriebenen Schubladen sortiert. Ähnlich machen wir es nun mit einer Sendung Wörter, die der Lehrer schickt (diktiert). Wir teilen die Tafel oder ein Blatt Papier in einige senkrechte Spalten (Schubladen). Oben schreiben wir hin, was in die betreffende Schublade gehört.

Beispiel für die erste Klasse

Ich habe die Buchstaben D und T einander gegenübergestellt und möchte prüfen, ob meine Schüler dies richtig verstanden haben. Ich diktiere einfache Wörter mit D und T: HUT, DACH, TÜRE, TAFEL, DORIS, TOR, WALD, BAD, usw.

Aufgabe der Schüler: Einordnen in die richtige Schublade.

Analoge Übungen mit 2 Schubladen: B – P, G – K, NG – NK.

Mit 3 Schubladen: K – CH – QU.

Mit 4 Schubladen: S – Z – X – SCH.

D	T
DACH	HUT
DORIS	TÜRE
WALD	TAFEL
BAD	TOR
.....

Übungen für die 2. und 3. Klasse

z – tz	e – ee – eh	Gegenüberstellen von: Schärfung – Dehnung, Selbstlaut – Mitlaut, Dingwort – Tunwort – Wiewort, einsilbigen – zweisilbigen – mehrsilbigen Wörtern, Einzahl – Mehrzahl, Zukunft – Gegenwart – Vergangenheit.
k – ck	a – aa – ah	
f – ff	o – oo – oh	
und weitere Schärfungen	und weitere Dehnungen	

Die Liste der Übungen kann für die Mittel- und Oberstufe beliebig weitergeführt werden.

Die Erfahrung hat mir gezeigt, dass die Schüler diese Aufgaben mit grossem Eifer lösen und sich recht Mühe geben, ja nicht das «Salz in der Zuckerschublade» zu versorgen.

Der Zirkus ist da!

Ein Stoff zum Zeichnen und Malen im 6. Schuljahr

Von Robert Hänni

Alljährlich wird dieser freudige Ruf von Mund zu Mund weitergegeben. Alljährlich stehen die Buben und Mädchen wieder mit pochendem Herzen vor dem hohen Zelt, äugen durch die Fensterchen ins trauliche Halbdunkel der Wohnwagen und ziehen mit witternden Nüstern den Geruch wilder Tiere und ferner Zonen ein. Die pfiffigsten Schüler erhaschen den Augenblick, wo der lange Wagenzug anlangt, und sehen zu, wie das Zelt mit verblüffender Geschwindigkeit aufgestellt wird. Andere streifen durch die Tierschau oder sitzen gespannt auf den schmalen Bänken in der Kindervorstellung.

Greifen wir also diesen Stoff auf, denn bei ihm ist die erste, wichtigste Anforderung für ein zu gestaltendes Thema erfüllt: die nötigen visuellen Eindrücke sind vorhanden und zudem verbunden mit starken Erlebnissen. Durch die Gestaltung erst aber klären sie sich und werden zur einprägsamen Wirklichkeit.

Am Anfang der Zeichenstunde lassen wir die Kinder vom Zirkus erzählen, bis die gewünschte Stimmung da ist. Sie spricht aus den Worten, der Stimme und den Augen. Dann wird das Thema gegeben: «Wir zeichnen den Zirkus.» Die weitere Arbeit gliedert sich in zwei Teile, das Zeichnen und das Malen.

Das Zeichnen

Auf dem weissen Blatt in der Grösse A4 ziehen die Kinder einen Rand. Die erste Aufgabe lautet: «Zeichnet zuerst das Zelt; es ist gross und das Wichtigste unserer Darstellung.» Bald zeigt sich, dass viele die Umrisse nicht genau wiederzugeben vermögen: von der Spitze aus wird ein schräger Strich bis auf den Boden gezogen. Durch Besprechen von Wandtafelzeichnungen einiger Schüler finden wir die richtige Form. Wir lassen Einzelheiten aufzählen (Zahl der Masten, Fahnen, Seilstreben, Pflöcke; dreiteiliger Haupteingang, Treppen zu den Seiteneingängen usw.). Der Lehrer greift jedoch nicht zur Kreide, denn das Kind soll aus eigener Kraft gestalten. Es würde zudem einer Fälschung der Kinderzeichnung gleichkommen.

Die weitere Besprechung regt an, wie der Platz um den Zirkus herum zu behandeln ist. «Was ist um das Zelt herum zu sehen?» (Kassen- und Tierwagen, Wohnwagen mit Leiterchen, Vorbau und Sonnendach, das langgestreckte Zelt der Tierschau, um das Ganze ein Palisadenzaun.)

So wird durch mündliche Hinweise die Zeichnung um allerlei Zutaten bereichert. Das Kind bekommt Freude am Ausschmücken der leeren Fläche. Kinder, Männer und Frauen stehen um den Zirkus oder drängen sich zum Eingang, ein Ballonverkäufer hält seine Ware feil, Tiere werden in die Manege geführt. Auf den Abb. 1, 3, 4 und 7 zeigt sich an den verschieden gestalteten Gebärden,

der annähernd richtigen Stellung der Gliedmassen, dass der Mensch schon wiederholt dargestellt wurde, wie auch der Baum (Abb. 3 und 5 rechts oben).

Endlich zeichnen wir noch die nähere Umgebung, die Eisenbahnbrücke (Abb. 3, 6, 7 und 8), ja sogar die Aare. Entwickelte Schüler streben die räumliche Darstellung an, zum Beispiel der Eisenbahnbrücke (Abb. 3), auch des Wagens (Abb. 4, 7 und 8). Bei einigen sind flächenhafte und räumliche Darstellungen gemischt. Es bestünde die Möglichkeit, das räumliche Zeichnen hier zu fördern. Wir lassen es aber bei unserem Blatt beiseite, da das Hauptaugenmerk sich diesmal mehr auf dekoratives, erzählendes Gestalten und rhythmische Wiederholung richtet. In dieser Hinsicht scheinen uns die Bilder 3, 4 und 5 besonders geglückt zu sein. Ist die Zeichnung so weit gediehen – es wird hin und wieder Aufmunterung und Hinweise brauchen –, so folgt

das Malen.

Die Schüler erhielten am Anfang des 6. Schuljahres, vor einem halben Jahr, ihren Farbkasten mit 12 Farbnäpfen und einer Tube Weiss. Dieser Malerei gingen als wichtigste Übungen voraus:

- a) Pinselzeichnungen (Schwäne, Enten),
- b) Anlegen von Flächen in hellen und satten Farben,
- c) Grund- und Mischfarben (Rot, Gelb, Blau, Orange, Violett, Grün),
- d) Linienziehen mit spitzem Pinsel,
- e) Malen eines buntscheckigen Clowns (eigener Entwurf) als Anwendung von c und d.

Die Voraussetzungen wurden also geschaffen, um mit Wasserfarben umgehen zu können. Der Zirkus war das erste Blatt, bei dem der Schüler sie bis zu einem gewissen Grad frei anwandte.

Bis jetzt steht das Kind noch auf der Stufe der statischen Farbe (Weidmann). Für bestimmte Gegenstände werden bestimmte Farben gewählt. Die Eigenschaft, reine, leuchtende Farben zu starken Klängen zusammenzustellen, ist nicht zu hemmen. Eine Bereicherung der Farbskala soll bloss durch die Wahl bestimmter Themen angestrebt werden. Unser Zirkusblatt bietet eine solche Möglichkeit.

Die grossen Flächen (Boden, Zelte) sind nicht sehr farbig. Das ganze Blatt, also der Boden, wird bis zum Rand mit einem im Schälchen gemischten hellen Grauton angestrichen (Malfläche schräg stellen!). Nun sucht jeder Schüler nach einem Farbton, der ihm für die Zelte passend scheint. Es gibt Variationen vom Ockergelb bis zum Grün. Dann malen wir die Wagen. Einige entschliessen sich zu blendendem Weiss. In leuchtenden, satten Farben entstehen Eingänge, Leute, Tiere und Fahnen, Inschriften auf den Wagen. So lernen die Schüler neue maltechnische Möglichkeiten: satte Farben auf helle aufzutragen und leuchtende Deckfarbenflecke in die Lasurmalerei zu setzen.

Der Lehrer mischt sich sogenanzt als möglich ein. Er hilft bloss einem Ratlosen über eine Klippe hinweg, zeigt gutgelungene Malereien der Klasse zu gegenseitigem Ansporn und lobt sorgfältig gemalte Einzelheiten.

Nach etwa sechs Stunden ist ein schönes Werklein entstanden, woran die Schüler mit Lust und Liebe gearbeitet haben. Wir haben zudem einen Weg beschritten, der den kindlichen Ausdruck nicht vergewaltigte, sondern bloss Vorstellungen zu klären versuchte, zu schöner Flächenverteilung anregte, die Farbenskala bereicherte und neue Möglichkeiten der Maltechnik zeigte.

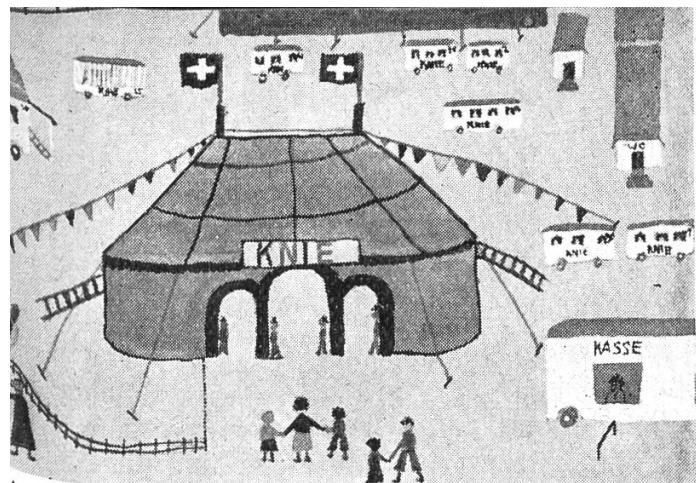


Abb. 1

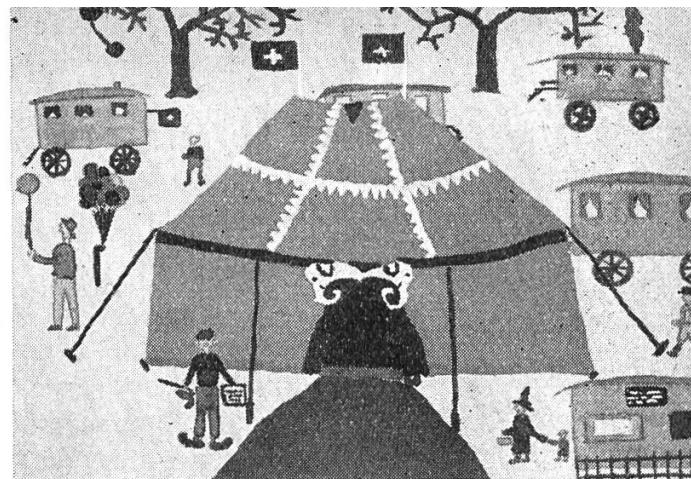


Abb. 2

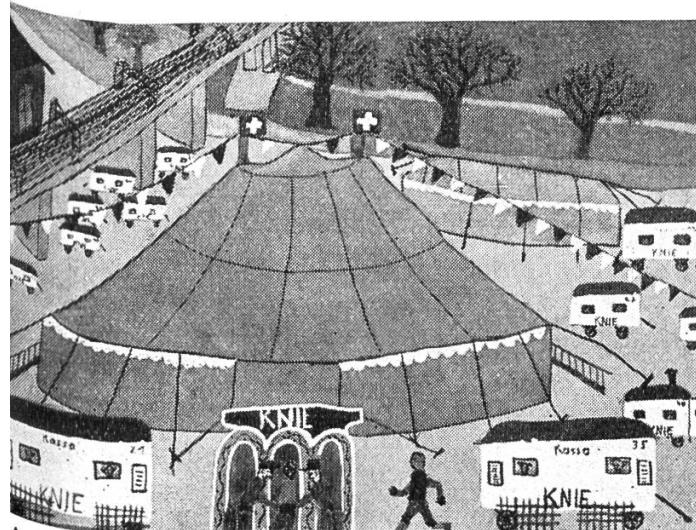


Abb. 3



Abb. 4

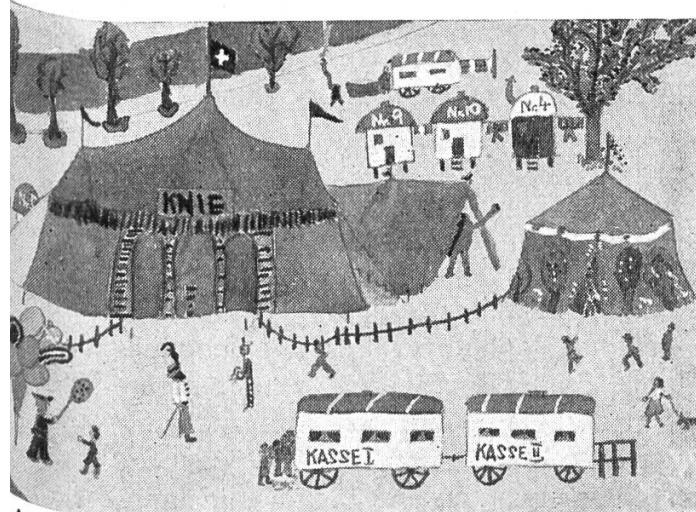


Abb. 5

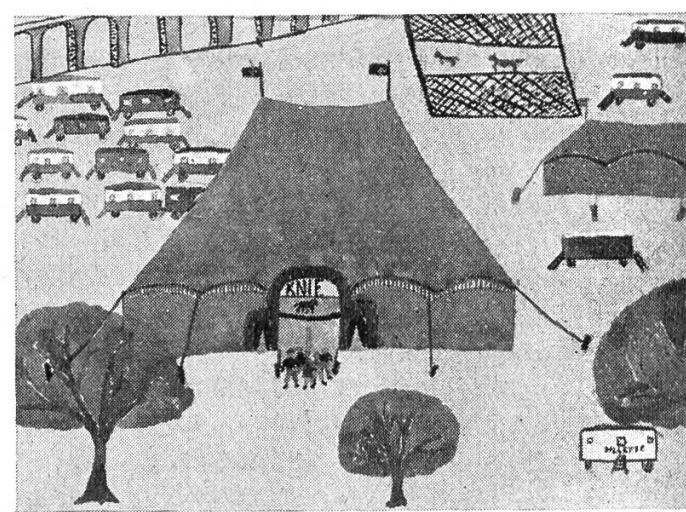


Abb. 6



Abb. 7

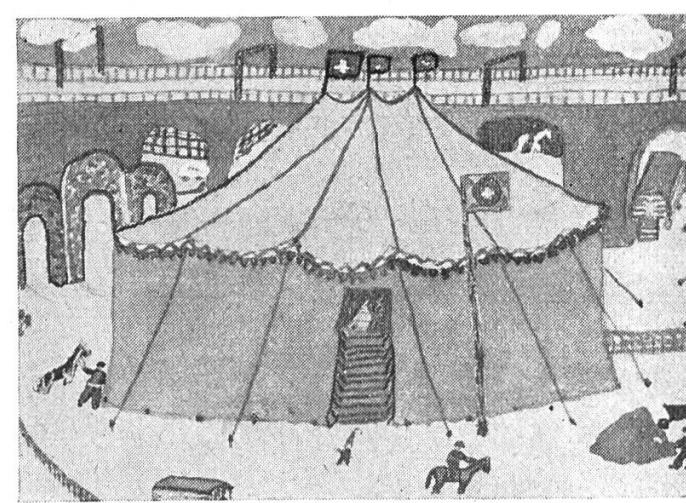


Abb. 8

Wie führe ich den Zehnerübergang im ersten Schuljahr ein?

Von Hermann Brütsch

Vom ersten Schultage an, besonders aber wenn das einfache Zu- und Abzählrechnen im ersten und zweiten Zehner einigermassen «sitzt», können die sogenannten Ergänzungsrechnungen nicht genug geübt werden, selbstverständlich vorerst nicht abstrakt, sondern eingekleidet in Stoffgebiete aus der Erlebniswelt des Kindes. Dies ist die unumgängliche, nicht ernst genug zu nehmende Vorarbeit zum Zehnerübergang. Denn auch die einfachste Addition und Subtraktion über den Zehner hinaus enthält für das Kind drei verschiedene Rechnungsoperationen:

A. Addition

Nehmen wir als Beispiel die Aufgabe $6 + ? = ?$

1. Rechnung: $6 + ? = 10$. Vorbedingung zur Lösung dieser Aufgabe durch das Kind ist vorheriges gründliches Üben von Aufgaben wie: $6 + ? = 10$ $3 + ? = 10$ usw.

2. Rechnung: $7 = 4 + ?$ Vorhergehende, unerlässliche Übungsreihen: $7 = 4 + ? - 6 = 1 + ?$ usw.

3. Rechnung: $10 + 3 = ?$ Vorhergehende Übungen: $10 + 5 = ? - 10 + 1 = ?$ usw.

B. Subtraktion

Nehmen wir als Beispiel die Aufgabe $15 - 8 = ?$

1. Rechnung: $15 - ? = 10$. Vorhergehende Übungen: $16 - ? = 10 - 19 - ? = 10$ usw.

2. Rechnung: $8 = 5 + ?$ Übungen (analog Addition, 2. Rechnung).

3. Rechnung: $10 - 3 = ?$ Beherrscht werden müssen Rechnungen, wie $10 - 3 = ?$ $10 - 7 = ?$ usw.

Wenn diese Bedingung erfüllt ist, d. h. sämtliche angeführten Operationen gründlich eingeübt sind – wobei ich unter Üben nicht ein langweiliges Eindrillen verstehe, sondern lebendiges Rechnen in möglichster Mannigfaltigkeit –, dann und nur dann kann zum schwierigsten Teil des Rechnens im ersten Schuljahr geschritten werden, zum Zehnerübergang. Selbstverständlich erhebt meine Methode, noch viel weniger der nachfolgende Weg, nicht den Anspruch, für alle Kinder zu passen. Es führen auch da viele Wege zum Ziel. Die Frage ist nur: Wann hat ein Weg das Recht, sich «Weg» zu nennen? Sicher nur dann, wenn er dem jedem gesunden Kinde innewohnenden Drang nach Abwechslung, Mannigfaltigkeit, Bewegung, kurz nach Leben, gerecht wird. Wer ein Kind, auf der Unterstufe ganz besonders, für einen Unterrichtsstoff gewinnen will, muss diesem seinem ureigensten Wesen Rechnung tragen und darf die Kinder nie mit abstrakten Gedankengängen langweilen und damit von sich stossen.

Im Folgenden nun mein Weg nach der Erfüllung der oben angeführten Bedingungen:

Gesamtunterrichtsthema: Herbst, im besonderen Getreideernte (Müller, Brot usw.).

Kurze Skizze der Arbeit in den andern Fächern:

Sachunterricht: Von der Arbeit des Bauern, Müllers, Bäckers usw. (Besuch in einer Mühle!).

Sprache: Einfache Satzbildungen – Wörter mit Schärfungen – Dehnungen: Müller – Mühle, Futter – Fuder, Vetter – Feder, Ratte – Rad, der Müller mahlt – der Maler malt.

Turnen: Pferdegespann (Eidg. Turnschule, S. 81, Bild 2), Nachahmungsübungen.

Biblische Geschichte: Joseph, der Getreideverkäufer in Ägypten.

Zeichnen: Erntewagen, Mehlsack, Bäckerladen.

Singen: Es klappert die Mühle am rauschenden Bach.

Rechnen:

Fünf Schulbänke zu je zwei Sitzplätzen sondere ich von den übrigen Bänken möglichst ab, d. h. ich ziehe sie aus den Bankreihen heraus in eine Ecke des Schulzimmers. Diese fünf Bänke bilden den Speicher des am Eingang stehenden Müllers. Beginnen wir mit

A. Zuzählen, z. B. $6 + 7 = ?$ Sechs Kinder lehnen (oder sitzen) als gefüllte Getreidesäcke im Speicher. Auf die Frage des Lehrers an die umstehenden Schüler: «Wie viele Säcke haben noch gut im Speicher Platz?» antworten diese: «Vier.» Ein Bauer fährt mit einem Pferd (oder auch zwei Pferden) vor der Mühle vor. Er bringt 7 Säcke Weizen. Er möchte sie dem Müller verkaufen. (Kurze Begrüssung und Aussprache zwischen Müller und Bauer). Der Müller sagt: 7 Säcke soll ich dir abnehmen? Er weist auf den knappen Platz in seinem Speicher hin. Für die Mitschüler drängt sich die 1. Rechnung auf: $6 + ? = 10$. Antwort: $6 + 4 = 10$. Doch der Müller weiss Rat. 4 Säcke stellt oder zieht er in den Speicher. Die übrigen Getreidesäcke stellt er einfach in einer Reihe an eine Wand vor den Speicher. Es folgt die 2. Rechnung: $7 = 4 + ?$ Antwort: $7 = 4 + 3$. Drei Säcke stehen demnach vor dem Speicher. Im Speicher sind 10 Säcke, davor 3. Wir kommen zur 3. Rechnung. Wie viele Säcke Getreide besitzt nun der Müller im ganzen? $10 + 3 = ?$ Antwort: $10 + 3 = 13$. Anfänglich besass der Müller 6 Säcke; mit den 7 Säcken des Bauern besitzt er nun 13, somit $6 \text{ Säcke} + 7 \text{ Säcke} = 13 \text{ Säcke}$ oder $6 + 7 = 13$.

B. Abzählen: Diesmal bilden die fünf Zweier-Schulbänke des Müllers Mehl-Vorratskammer. Beispiel: $15 - 8 = ?$

Vor dem vollen Mehlspeicher stehen noch 5 volle Mehlsäcke. Ein Bäckermeister aus der Stadt will dem Müller 8 Säcke Mehl abkaufen. (Kurzes Gespräch!) Der Müller gibt vorerst einmal die 5 Säcke. (1. Rechnung: $15 - 5 = 10$.) Nun öffnet der Müller den Speicher. Wie viele Säcke braucht der Bäcker noch? (2. Rechnung!) Der Müller nimmt 3 Säcke aus dem Speicher. Er hat jetzt noch? (3. Rechnung!) Zusammenfassung: Der Müller hatte 15 Säcke. Der Bäcker kaufte 8 Säcke. Nun hat der Müller noch 7; also: $15 - 8 = 7$.

Selbstverständlich werden bei jeder neuen Aufgabe die «Rollen» gewechselt. Das ganze Rechnen aber bereitet den Schülern ungemein Spass, und was das Schönste ist: auch der sonst unaufmerksamste Schüler rechnet mit. Schliesslich schreibt der Lehrer einfach die Aufgabe an die Wandtafel, wie $6 + 9$, oder beim Abzählen $14 - 5$, und die Schüler errechnen selbstständig die Lösung, indem sie entweder Bauer und Müller oder Müller und Bäcker spielen. Dies so lange, bis das Spiel von selbst überflüssig wird und das abstrakte blosse Zahlenrechnen ohne Mühe vor sich geht.

Neue bücher

Kurt Gysi, Il verbo italiano. Neuartige darstellung des italienischen verbs und seiner unregelmässigkeiten. 30 seiten, geh. fr. 1.70, von 10 stück an fr. 1.50. Logos-Verlag, Zürich

Nach dem muster des vorzüglichen französischen übungsheftes von Theo Marthaler, La conjugaison française, hat kollege Gysi ein übungsmittel für die italienischen zeitwörter geschaffen. Schlägt man das heft so auf, dass der rücken waagrecht vor dem benutzer liegt, so findet man an den beiden seiten je 50 musterwörter, nach den drei konjugationsreihen auf are, ere, ire geordnet. Ein griffregister am untern rand gestattet, rasch die seiten für die verschiedenen zeitformen aufzuschlagen. Deren bildungsweise sowie die unregelmässigen formen und ausnahmen sind auf jeder seite besonders aufgeführt. Die dazu gegebenen erklärungen und weitere praktische listen erhöhen die brauchbarkeit des heftes. An seiner hand kann man sich in jeder zeitform die 100 musterbeispiele einprägen, und dem lehrer bieten sich die verschiedensten möglichkeiten des übens. Leider fehlt eine klare gruppierung und die angabe des bildungsgesetzes für 2. mittelwort und perfetto bei den zeitwörtern auf ere, was den verfasser zwingt, fast alle beispiele als unregelmässig anzuführen und dem schüler die denkarbeit abzunehmen. Das büchlein wird auch so seinen grossen wert erweisen und ist allen italienisch lernenden sehr zu empfehlen.

Bn.

Rudolf Schoch, Neue Blockflötenschule, heft 1. Preis 3 fr. Verlag Hug & Co., Zürich

Der zweck dieses büchleins besteht darin, unsere schüler durch die erlernung des blockflötenspiels zugleich in die elementare musiklehre einzuführen. Der gewiegte Zürcher musikpädagoge Rudolf Schoch weist hier in meisterhafter weise einen weg, wie durch das spiel zahlreicher kinder- und volkslieder nicht bloss die griff- und blastechnik des instrumentes, sondern auch rhythmische und melodische grundelemente der tonkunst vom kinde erlebt und leicht erfasst werden können. Gehörsbildung und technische förderung gehen hand in hand. Von den relativen stufensilben führt die blockflötenschule zu den absoluten tonnamen. Dank den grossen vorzügen der tonika-do-methode werden die lieder mit leichtigkeit in andere tonarten transponiert. In den bunten und wertvollen liederkranz sind in diesem heft, das gegenüber dem früheren lehrgang bedeutend erweitert ist, auch einige rein instrumentale alte suiten-tanzsätze eingeflochten. Dem prächtigen musiklehrmittel wünschen wir weiteste verbreitung!

H. E.

Monsigny Pierre Alexandre, Märsche für eine bis zwei Violinen. Herausgegeben von Rudolf Schoch und Paula Grilz. Fr. 1.90. Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Ein frohmütiges etüdenmaterial für junge geiger, die nach etwa zweijährigem lehrgang die erste bis vierte lage spielen können. Der 1729–1817 lebende französische opernkomponist Monsigny wohnte in Paris, wo er sogar mit der mitgliedschaft der Académie Française geehrt wurde. Die hier vorliegenden 13 märsche sind geigentechnisch sehr interessant und sorgfältig nach steigenden schwierigkeiten geordnet. Vor allem wird eine gründliche rhythmische schulung erzielt. Die anmutigen weisen sind von Paula Grilz sorgfältig mit bogenstrichen versehen worden. Durch die herausgabe dieses heftes hat Rudolf Schoch die lehrliteratur der geigenspielenden jugend wertvoll bereichert.

H. E.

Rudolf Schoch und Ernst Hörl, Englische Tänze und Lieder, für Klavier. Fr. 3.20. Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Die 23 altenglischen und schottischen lieder und tänze sind typisch nach der folklore des ursprungslandes harmonisiert. Sie erscheinen hier in form leichter klavierstücke und bieten einen einblick in die uns meist noch fremde volkstonweise des angelsächsischen kulturreises. Nur schade, dass die liedertexte fehlen! Zweifellos würden sie das verständnis merklich erleichtern. Sind denn lieder nicht zum singen da? Selbstverständlich hat auch die für 90 rp. im selben verlag erhältliche melodieausgabe obiger tänze und lieder für eine sopran-blockflöte oder ein anderes melodieninstrument ihr daseinsrecht. Sie kommt der hausmusikpflege zugute. Ein druckfehler im letzten takt des liedes nr. 23 der klavierausgabe ist leicht zu korrigieren. Beide werklein stellen einen musikgeographischen exkurs für reifere schüler dar.

H. E.

Dr. H. Rutishauser, Gutes Deutsch für Kaufleute. 246 s., brosch. 10 fr., geb. 13 fr. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich

Das vorzügliche werk gliedert sich in zwei hauptteile: Richtiges Deutsch (rechtschreibung, satzzeichen, grammatis; s. 15–81) und Gutes Deutsch (stilistik des wortes und des satzes; s. 82–239). Normalerweise gilt folgende anordnung: fehlerbeispiel (aus kaufmännischen oder amtlichen schreiben) – besprechung – verbessерung. Da und dort findet man auch eigentliche übungen (mit lösungen). «Gutes Deutsch» ist vor allem ein stilistisches arbeitsbuch; dank seiner klaren, einfachen darstellung eignet es sich gut zum selbststudium. «Gutes Deutsch» ist ein gehaltreiches buch, das nicht nur kaufleuten dient, sondern den sprachbeflissensten aller berufe.

-om-

Heinrich Bäbler, Glarner Sprachschuel. Mundartsprachbuch für die mittel- und oberstufe der Glarner schulen. Abgabepreis für schulen 4 fr., buchhandelspreis 6 fr. Verlag der Erziehungs-direction des kts. Glarus

Diese ausserordentlich reichhaltige mundartsprachschule dient einem doppelten zweck: der bewahrung der Glarner mundart und der bewussten überleitung zum hochdeutschen. Die gut 350 übungen erstrecken sich auf aussprache, wortlehre, wortschatz, stil, mundartproben usw. Besonders wertvoll erscheinen die hinweise zur verteilung des übungsstoffes auf das 4. bis 8. schuljahr und die worthilfen beim übersetzen in die schriftsprache. Das sorgfältig aufgebaute buch (einzelsätze und sprachganze) bedeutet heimatschutz im besten sinne des wortes und erteilt jedem kollegen, der sich mit mundartproblemen beschäftigt, eine menge schätzenswerter aufschlüsse.

H. Ruckstuhl

Seit 1 Jahrhundert

moderne
Tierpräparationen
Sachgemäße Revisionen
und Reparaturen
von Sammlungen
besorgt

J. KLAPKAI
MAUR / Zch.
Tel. 97 22 34 Gegr. 1837

Klett-Schneider Schulbedarf Interlaken

Spezialtinten. Tusche. Klebstoffe P/C & GIGANTOS. Fixativ wasserhell. Radierwasser. VERULIN, flüssige Wasserfarbe. Ia Aquarellpinsel VERUL. WATTEAU Farbkasten. Ia Solinger Stahlscheren, usw.

Die Hefte der Neuen Schulpraxis veralten nicht

Unsere Zeitschrift ist z. B. schon in ihren ersten Jahrgängen für das Unterrichtsgespräch, die ästhetische Erziehung, den Gesamtunterricht usw. eingetreten. Gebunden oder in losen Heften erweisen Ihnen deren frühere Jahrgänge den Dienst von Methodikbüchern. Ein Abonnent schreibt z. B.: «Die Neue Schulpraxis ist das beste Methodikbuch, das es geben kann.» Die Dezembernummer jedes Jahrganges enthält ein Inhaltsverzeichnis, in dem die Aufsätze nach Fächern geordnet sind.

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern: Jahrg. 1942, Heft 8, 11, Jahrg. 1943, Heft 2 bis 12, Jahrg. 1944, Heft 1 bis 12, Jahrg. 1945, Heft 1 bis 11, Jahrg. 1946 bis 1949, je Heft 1 bis 12, sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an 50 Rp., ab Januar 1948 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp. (Inlandporto inbegriffen).

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht**.

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Gutenbergstrasse 13, **St.Gallen**.



Locarno Hotel Regina

Prachtvolle, zentrale Lage am See. Geflogte Küche. Pensionspreis ab Fr. 15.-. Tel. (093) 71583

Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Strandbad Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betr. Schul- u. Vereinfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Wenn Schaffhausen dann Restaurant Rüden

beim Bahnhof. Auch die kleinste Bestellung wird mit Sorgfalt ausgeführt. Für Schulen Spezialarrangement. Vorzügliche Küche; grosser, schattiger Garten.
E. Villiger Tel. (053) 5 32 77

Berggasthaus Aescher-Wildkirchli im Alpstein

Höchstgelegene prähistorische Kulturstätte. Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
Frau Rusch und Sohn Tel. 88142 Weissbad

IMMENSEE

Hotel Kurhaus Baumgarten Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten direkt am See. Eigenes Strandbad. Für Schulen Spezialpreise. Prima Küche. J. Achermann, Tel. 6 1291

Hotel Fex, Fextal

Engadin, 1980 m ü. M.

Das herrliche Ruheplätzchen in milder Höhenlage und prächtiger Alpenflora. Ausgangspunkt für Hochtouren. Pensionspreis Fr. 12.-. Tel. (082) 6 33 55.

M. Zollinger

Schaffhausen

Restaurant Schweizerhalle

bei der Schiffslände. Nähe Munot. Parkplatz. Gartenrestaurant und große Säle. Empfehle mich den Herren Lehrern aufs beste.

W. Rehmann-Salzmann, Küchenchef.
Telephon (053) 5 29 00.

Hotel-Speise-Restaurant

Volkshaus Luzern

Pilatusplatz empfiehlt sich bestens
Tel. (041) 2 18 94

Sigriswil Pension Ruch

gepflegt, ruhig, heimelig
Telephon 5 70 32

Schiltfronalp

das ideale Gebiet für Schulen und Vereine

Berggasthaus Fronalpstock

ob Mollis (Glarus) Tel. (058) 4 40 22. 1340 m ü. M. Betten- und Matratzenlager. Spezial-Prospekt.
Familie Ammann, Café-Konditorei, Mollis.

Bahnhofbuffet ZUG

Grosser, schattiger Garten. Preiswerte, rasche und gute Bedienung.
E. Lehmann, Telephon (042) 4 01 36.

Schulreise in die Zentralschweiz, dann essen im

Kunsthaus-Restaurant Luzern

Schön gelegen, zwischen Bahnhof und Schiffslände. Gut eingerichtet. Diverse Säle mit Platz bis zu 1000 Personen. Verlangen Sie Spezialofferten für Schulen.
Tel. Luzern (041) 2 40 23

«Adler» Pfäfers-Dorf

Guter Gasthof am Wege zur Taminaschlucht.

Metzgerei und Landwirtschaft, grosser Garten. Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Reichlich serviertes Essen.
Familie Grob, Tel. 81251

Eine Schuleise auf den



ist ein Erlebnis!

75 Jahre Arth-Rigi-Bahn

Alkoholfr. Hotel Pension Alpenrösli Alpnachstad a. Fusse d. Pilatus

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Fam. Blättler, Tel. 71093

Caux s/Montreux Pension «Le Cerisier»

1150 m. Tel. (021) 64420. Ruhe und Erholung in schönster Umgebung. Herrliches Klima, viele Spaziergänge. Gepflegte Pension: Fr. 14.–, alles inbegriffen. Verlangen Sie Prospekt.



Alle Inserate durch



Orell Füssli - Annoncen

MOSER-GLASER

SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**

Transformatorenfabrik

Muttentz bei Basel

MG 197



*Im freundlichen Schulraum
aufgeweckte Schüler
und Schülerinnen*

*Zemp-Schulmöbel sind
formschön, zweckdienlich, solid und
preiswert.*

*Verlangen Sie bitte unverbindliches
Angebot.*

Rob. Zemp & Co. AG, Möbelfabrik, Emmenbrücke Tel. (041) 25341

Bei jeder Witterung im Freien.
Hotel-Restaurant «Flora» und

320

Flora-Garten Luzern

mit verschiebbaren Glasdach. Beim Bahnhof. Konzerte. Prima Küche. Für Schulen und Vereine Spezial-Abkommen.
Tel. (041) 24101

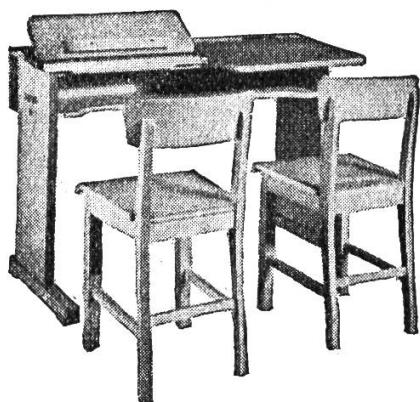
Nützen Sie die Dienste des

Mäderanertals

Es bietet unvergessliche Wanderungen
für Lehrer und Schüler.

Das Kurhaus, ein zuverlässiger Stützpunkt, für den Lehrer überdies ein Ferienort, dessen Qualitäten seit 85 Jahren unbestritten sind.

Besonders günstige Preise für Schulen.
Tel. 96822



Schultische, Stühle, Wandtafeln

usw. beziehen Sie vorteilhaft von
der Spezialfabrik für Schulmöbel

HUNZIKER SÖHNE, Thalwil

Telephon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz
Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos

Kl. Scheidegg
2064 m.

Eine Schulreise über die Kl. Scheidegg, von Lauterbrunnen nach Grindelwald oder umgekehrt, vielleicht mit der Bahn kombiniert und Übernachten auf der Kl. Scheidegg, ist noch heute

die Schulreise des Lebens

Scheidegg-Hotels und Dependenzen; spezialisiert für Schulen und Vereine. Saubere Strohlager und moderne Doroirs. Mässige Preise.

Scheidegg-Hotels

Fritz von Allmen

Restaurant
**Rosbüchel
Grub St. G.**

Ein lohnendes Ziel für Schul- und Gesellschaftsausflüge. Prächtige Aussicht auf die Bodenseegegend und das Appenzellerland. Großer, schatiger Garten, schöne Räumlichkeiten. Gute und preiswerte Verpflegung.

Es empfiehlt sich höflich
Familie Schmid
Tel. 381 Grub St.G.

Grand Restaurant



Seefeld
BIENNE BIEL

Stein am Rhein
**Alkoholfreies
Restaurant
Volksheim**

bei der Schiffslände. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.

Schöne Rheinterasse.
Telephon (054) 8 62 28

Berücksichtigen
Sie bitte unsere
Inserenten!